62. Sonntag, den 14. März 1869. 62.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Der Zehnt in Posen.

In einem früheren Artikel an dieser Stelle haben wir gezeigt, wie der ländliche Grnndbesitz unter der Wucht seiner Belastung namentlich durch Steuern leidet, daß daraus nicht nur dessen mangelhafter Kredit, sondern auch die Erscheinung zu erklären ist, weshalb die Besitzer so allgemein zum Verkauf geneigt sind, um in den so sehr bevorzugten Stand der Rentner überzutreten.

Vielfach macht man es unseren größeren Gutsbesitzern zum Vorwurf, daß sie jetzt nicht mehr, wie in früheren Jahrzenten und wie ihre Standesgenossen in andern Ländern, besonders England, noch jetzt ihr Grundeigenthum mit treuer Liebe betrachten und es in dem Sinne verwalten, daß sie sich nur mit dem Tode von ihnen trennen und alsdann niemand anders, als ihren Kindern hinterlassen wollen — eine Denkweise und ein Zustand, der allerdings für die sorgfältige, nachhaltige Bewirthschaftung und somit für die dauernd fortschreitende Verbesserung der Ertragsfähigkeit von unschätzbarem Werthe ist. Doch mit Unrecht richtet man diesen Vorwurf auf die Menschen — er trifft lediglich die Umstände. Die Liebe zum eigenen Grund und Boden ist bei unseren Landherrn an sich gewiß nicht geringer, als bei einem englischen Lord oder einem baltischen Baron; aber die Sorge, die Noth, der Kampf mit den Schwierigkeiten und Lasten überwiegt und unterdrückt bei uns diese natürliche Anhänglichkeit.

So nun steht es im ganzen preußischen Staate, und unsere Provinz unterscheidet sich in dieser Beziehung keineswegs von den anderen, besonders nicht von den benachbarten. Indeß eine Last tragen die Grundbesitzer hier noch mehr, als in den anderen, eine Last freilich, die nur die Protestanten unter ihnen besonders trifft; es ist der Zehnt, der Dezem, die Messalien oder wie diese Naturalabgabe an die katholische Geistlichkeit, welche nach deren Behauptung und leider nach der zustimmenden Ansicht der Regierung aus alter polnischer Zeit auf fast allen Grundstücken ruht und fortwährend bei Vermeidung von Administrativ-Exekution abgeführt werden muß.

Schon seit einer Reihe von Jahren sind Beschwerden über diese Abgabe, welche meistentheils in Getreide, zum Theil aber auch in Holz und anderen Naturalien besteht, laut geworden. Der Provinzial-Landtag hat dieselben sich allerdings nicht angeeignet, wohl wegen des Ueberwiegens des polnisch-katholischen Elements im Ritterstande. Doch vereinigte sich eine große Anzahl von protestantischen Gutsbesitzern zu einer Petition an das Herrenhaus. Bei ihm hoffte man kräftige Fürsprache bei der Regierung zur Beseitigung der so gerechten Beschwerde zu finden; scheint es doch, bei dem entschiedenen Vorherrschen der protestantischen großen Gutsherrn in seiner Mitte, der natürliche Vertreter und Hort der Interessen des platten Landes und des Protestantismus zu sein. Man forderte, wie es uns bedünkt, nicht eben übermäßig viel, nicht die unentgeltliche Aufhebung, so billig sie auch manchem Belasteten erscheint, man forderte nur die Ablösbarkeit dem Gesetz vom 15. April 1857 gemäß.

Vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes erscheint die unentgeltliche Aufhebung des Zehnten an katholische Kirchen und Geistliche in solchen Fällen billig, wo

1) der Besitzer des Gutes nicht der katholischen Kirche angehört und deswegen außer diesem Zehnten noch einen Beitrag zum Unterhalt des Geistlichen seiner eigenen Konfession entrichten muß. Es sind uns evangelische Gutsbesitzer bekannt, welche gezwungen sind, bedeutende „Messalien" an den katholischen Pfarrer und ebenso an den evangelischen von jedem Thaler jährlicher Einkommen- oder Klassensteuer vier Metzen Roggen abzuführen, welche letztere Last allein ungefähr der halben Einkommen- oder Klassensteuer gleich kommt, während die Messalien diesen Geldwerth meistens noch ansehnlich übertreffen.

2) Wo der katholische Kirchenzehnt nicht hypothekarisch auf das Grundstück eingetragen ist, sondern nur observanzmäßig getragen wird, was unseres Wissens meistentheils der Fall ist. Eine Folge dieser Rechtslage, welche sehr leicht eintreten kann, ist die Möglichkeit, daß Jemand, besonders aus andern Provinzen des Staates, hier ein Gut erwirbt, indem er den Kaufpreis nach der Schätzung des Ertrags desselben und nach den Angaben des Hypothekenbuches bemißt. Wenn er aber in Besitz getreten ist, so mahnt ihn um Martini der katholische Pfarrer um den Dezem, von dem er bis dahin keine Ahnung gehabt. Da kein Sträuben hilft, so verliert er den Kapitalwerth dieser Grundlast.

Indeß räumen wir ein, daß die bloße sog. Billigkeit (aequitas) in Rechtsverhältnissen nicht für allein maßgebend angesehen werden kann, und wir haben deswegen auch Respekt vor so geheimnißvollen Dingen, wie dasjenige, welches unsere Juristen „Observanz" nennen. Auch die Posener Petenten bei dem Herrenhause haben aus Achtung davor nicht Aufhebung, sondern nur Ablösbarkeit verlangt. Wenn die Kommission desselben dennoch einstimmig vorgeschlagen hat, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, wenn sich im ganzen Hause nicht ein einziges Mitglied zum Wort gegen den Kommissionsvorschlag meldete und derselbe dann mit großer Mehrheit angenommen wurde, so konnte eine solche Behandlung des Gegenstandes unter den Petenten, wie im ganzen Gutsbesitzerstande der Provinz nur peinlich und enttäuschend überraschen. Das Herrenhaus hat damit vor aller Welt den Beweis geliefert, daß es nicht sowohl Vertreter des Grundbesitzes, als vielmehr der alten Kirchen sein will, ganz gleich ob der evangelischen oder der katholischen.

Es ließe sich gegen diese Stellung nichts einwenden, wenn von den Petenten die katholische Kirche in ihrem Wesen angegriffen würde. Dem ist jedoch keineswegs so. Nachdem der katholische Klerus nicht mehr zu klagen braucht: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", sondern gleich anderen Menschen irdische Schätze besitzt, so sollte er es sich auch gefallen lassen, wenn das rein Weltliche nach weltlichen Gesetzen, wie sie für andere Staatsbürger und Körperschaften gelten, behandelt wird. Unsere Herrenhäusler aber wollen den weltlichen Besitz der Kirche den weltlichen Gesetzen entziehen und dadurch ihn noch vermehren.

Da der Werth der Landerzeugnisse fortwährend im Steigen begriffen ist, so darf ihrer Meinung nach der Zehnt in solchen nicht nach den gegenwärtigen Marktpreisen abgelöst werden. Gegen alle anderen Berechtigten ist ein solcher Ablösungsmodus kein Unrecht. Das Herrenhaus beansprucht also für die Kirchen ein Privilegium.

Nun die „Herren" können sich in dieser Auffassungsweise und Stellung wohl mit Grund der Folgerichtigkeit rühmen, insofern sie nicht blos hier, sondern auch sonst überall Privilegien, welche sich auf alte Urkunden und altes Herkommen stützen, in Schutz nehmen. Sie mögen sich aber dann nur Vertreter und Schützer aller alten Privilegien, mögen sie auch noch so sehr die Mehrzahl der Staatsbürger drücken, nicht aber Vertreter und Schützer des Grundbesitzes nennen. In der Provinz Posen haben sie entschieden das Vertrauen als solche verloren.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. März. In der Presse ist von einem bevorstehenden längeren Urlaub des Grafen Bismarck die Rede. Er werde, heißt es, zu Ostern zunächst einen Aufenthalt in Varzin nehmen und später eine größere Reise antreten. Wie ich aus gut unterrichteter Quelle erfahren, reduzirt sich das Thatsächliche dieser Nachricht darauf, daß sich der Bundeskanzler in der Osterzeit eine kurze Ruhe zu gönnen gedenkt, und deshalb gleich zu Beginn der Charwoche Berlin verlassen und die Osterferien in Varzin zubringen wird. Von einer darauf folgenden Reise weiß man nichts; vielmehr wird Graf Bismarck seiner Absicht nach gleich nach der Festzeit zurückkehren, um an den ferneren Verhandlungen des Reichstages, bei welchen seine Gegenwart auch kaum zu entbehren sein würde, theilzunehmen. Das Eingangs erwähnte Gerücht scheint übrigens überall hin verbreitet worden zu sein; u. a. beschäftigen sich auch die österreichischen Blätter damit, nicht ohne daran weitergehende Vermuthungen zu knüpfen. So wird von dem völligen Rücktritt Bismarcks gesprochen, und dieser wieder in Zusammenhang mit der Abberufung Usedoms gebracht. Wie gesagt, beschränkt sich jedoch das Thatsächliche einzig auf eine kurze Erholungsreise nach Varzin. Uebrigens bringt bei dieser Gelegenheit der Wiener „Wanderer" einen beachtenswerthen Artikel unter der Ueberschrift: „Usedom und Bismarck": Mit Recht bekämpft das Blatt die Ansicht, daß mit dem eventuellen Rücktritt Bismarcks, der indeß nach dem sehr vernünftigen Urtheil des „Wanderers" es wohl noch eine gute Reihe von Jahren in seinem Amte werde aushalten können, in der Politik Preußens eine Aenderung eintreten werde. Diese sei so bestimmt und ausschließlich in die nationale Bahn durch den gegenwärtigen Lenker des Staatsschiffes geleitet worden, daß es auch den folgenden Staatsmännern Preußens unmöglich sein werde, auf halbem Wege stehen zu bleiben oder die Bahn zu verlassen. Preußen könne sich daher nur zu der Verblendung seiner Feinde, welche ihre Hoffnung auf den Rücktritt Bismarcks setzen, Glück wünschen, denn ihre Enttäuschung werde zu ferneren Siegen der nationalen Politik Preußens führen. — Das Staatsministerium hielt gestern eine Berathung im Konferenzzimmer des Reichstages ab. Derartigen Berathungen werden in den nächsten Tagen noch mehrere folgen. Wie man hört, handelt es sich wesentlich darum, wie weit diejenigen Gesetzentwürfe, welche die Zustimmung beider Häuser des Landtages, wenn auch mit größeren oder geringeren Abänderungen, erhalten haben, auch der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet werden sollen. Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß fast alle, wenn nicht alle, im Landtage erledigten Gesetzentwürfe auch die Zustimmung des Staatsministeriums und die allerhöchste Genehmigung erlangen werden.

Berlin, 12. März. (**Tel.**) In der heutigen (sechsten) Sitzung des Bundesraths führte der Bundeskanzler den Vorsitz. Ueber die Vorlagen des Präsidiums, betreffend den Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und den Etat über die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie den Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten wurde von den betreffenden Ausschüssen Bericht erstattet.

— Herr von Waldaw-Steinhöfel hat der „B. B. Ztg." zufolge an dem stenographischen Bericht seiner in der Sitzung vom 2. März zu dem Gesetz betreffend die Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse im Herrenhause gehaltenen Rede sehr bedeutende Aenderungen vorgenommen; so hat er auch die bekannte Stelle: „Ich erwarte überhaupt, daß mir eine verhungerte Schullehrer-Wittwe gezeigt wird", noch etwas sinnloser und roher dargestellt, indem er das Wort „verhungert" in „verhungernde" verwandelt hat, die Stenographen des Herrenhauses haben jedoch Protest hiergegen erhoben, und es schweben zur Zeit noch Verhandlungen darüber, ob das „verhungert" wiederhergestellt werden soll. — Es scheint übrigens im Herrenhause Sitte zu sein, daß die Herren recht viel an ihren Reden ändern, so hat Minister von Selchow die Antwort bedeutend gemildert, die er in Folge der „Krämer, Juden und Postschreiber" des Grafen Brühl gab und Herr v. Senfft-Pilsach hat die Stelle gänzlich gestrichen, worin er bei dem Beschlagnahmegesetze sagte, daß die Nachkommen der Irischen Könige die Schweine hüten.

— Wie kürzlich gemeldet, wurde am 25. v. Mts. vom Könige und dem Kronprinzen eine Deputation aus Köln empfangen, welche nach Berlin gereist war, um an höchster Stelle ein Immediatgesuch in Sachen des Festungs-Rayon-Regulativs vorzutragen, das in neuerer Zeit in Köln von der Militärbehörde mit einer derartigen Strenge gehandhabt wird, daß eine große Anzahl Gewerbtreibender, namentlich Ziegeleibesitzer, mit dem Ruin ihres bisher ohne Anfechtung betriebenen Geschäfts bedroht ist. Am 7. März fand nun in Köln eine Versammlung des dortigen Rechtsschutzvereins statt, in welcher über den Erfolg der Deputation Bericht erstattet wurde. Dieser Bericht ist nach verschiedenen Richtungen so bemerkenswerth, daß wir es uns nicht versagen können, an dieser Stelle desselben ausführlicher Erwähnung zu thun.

Dr. Moll aus Mühlheim, einer der Deputation, bemerkte zunächst, daß es sehr schwer sei, eine Audienz zu erhalten; so sei beispielsweise eine Deputation der Stadt Memel in Eisenbahnangelegenheiten 15 Tage in Berlin gewesen, ohne zu Ziele zu gelangen. Auch die Kölner Herren hatten mannigfachen Aufenthalt, ehe sie beim König vorgelassen wurden. Sie mußten zuvor in's Oberhofmarschallamt zu dem Kabinetsrath Herrn v. Mühler und dem Generaladjutanten Herrn v. Treskow, und es schien ihnen nöthig, an diesen Stellen darauf hinzuweisen, daß, wenn der König erfahre, daß eine Deputation aus Köln da sei, diese sofort Audienz erhalten werde. Eine solche wurde denn auch auf den 25. Februar gewährt. Als die Deputation dann vor den König trat, hatte sie sich eines herzlichen Empfanges zu erfreuen. Auf die Anrede seitens des Herrn Moll, in welcher hervorgehoben wurde, daß die Deputation im Auftrage einer großen Anzahl von Grundbesitzern und Industriellen aus Köln und Umgegend sich mit der unterthänigen Bitte nahe, ein Immediatgesuch anzunehmen, erwiderte der König, daß ihm die Angelegenheit in Köln speziell unbekannt sei; das Rayongesetz sei einmal da, allerdings enthalte es viele kleinliche und sonderbare Bestimmungen, an denen Vieles geändert werden müsse, er werde die Sache auch untersuchen lassen und für eine gerechte Handhabung des Gesetzes Sorge tragen, nur solle man aber nicht gleich die ganze Hand haben wollen, wenn nur der Finger gereicht werden könne. In ähnlicher Weise sprach sich der Kronprinz aus, bei welchem die Deputation demnächst ebenfalls Audienz hatte. Bei diesem, als Chef der Landesvertheidigungskommission, der die Herren in äußerst herzlicher Weise empfing, hatten sie Veranlassung, die ganze Angelegenheit genauer und ausführlicher vorzutragen. Sie machten auf den Widerspruch aufmerksam, in welchem sich das Kriegsministerium mit der Kommandantur befände, und nachdem der Kronprinz sich eine Abschrift des Immediatgesuches ausgebeten hatte, äußerte er, daß im Lande Niemand geschädigt und ruinirt werden sollte, das wolle er nicht, das wolle der König nicht; „wir haben keine türkischen Zustände", sagte der Kronprinz wörtlich. — Die Audienz beim Kriegsminister Herrn v. Roon war etwas abkühlender; derselbe meinte, es gebe zweierlei Menschen in der Welt; den Mann im Militärrock und den Mann im Zivilrock. (!) Nun sei es zwar nicht seine Meinung, daß der eine den andern chikaniren soll, jedoch könne er nicht eher in der Sache urtheilen, bis er Recherchen der Kommandantur eingeholt hätte. Das Rayongesetz bestehe einmal, es handle sich nur um die Handhabung desselben, eine unbeschränkte Fortführung der Arbeiten und Unternehmungen, wie sie in den betreffenden Bezirken stattgefunden, könne er nicht ohne Weiteres zugeben; er werde aber darauf Bedacht nehmen, eine mildere Handhabung des Rayongesetzes eintreten zu lassen. Der Reichstag werde sich auch wahrscheinlich mit einem neuen Gesetz in dieser Beziehung zu beschäftigen haben. Es seien das übrigens nicht die rechten Wege, welche die Herren in Köln eingeschlagen; sie hätten dort einen Verein gebildet, machten großartige Artikel in den Zeitungen und kämen nun mit einer Immediateingabe vor den König, das sei alles überflüssig; man solle sich einfach an ihn wenden; er sei derjenige, welcher die fragliche Angelegenheit in Ordnung bringen könne. Beim nächsten Vortrage bei Sr. Maj. werde er sehen, was zu machen sei; es beruhe bei uns Alles auf dem Recht, türkische Zustände seien bei uns nicht vorhanden.

Wir wollen noch hinzufügen, daß die Kölner Bürger keineswegs geneigt scheinen, sich durch Herrn v. Roon's Bemerkungen von dem betretenen Wege abschrecken zu lassen. Man brachte dem König und dem Kronprinzen ein Hoch, einigte sich aber in der Absicht, durch geschlossene Vereinsthätigkeit mittels der Presse und des Landtags eine gesetzliche Regelung der Rayon-Regulativ-Frage nach wie vor anzustreben.

— Aus Heidelberg wird der dort am 10. d. M. erfolgte Tod des greisen Geh. Raths Dr. Welcker gemeldet. Was er als langjähriges Mitglied der badischen Kammer in vormärzlicher Zeit im liberalen Sinne gewirkt, ist allbekannt; nicht minder auch seine schriftstellerische Wirksamkeit. Im Jahre 1848 war er Gesandter am ehemaligen Bundestage und dann Reichsminister. Er ist 79 Jahre alt geworden.

— Die depossedirten Fürsten stiften also wirklich eine Bank in Wien.

König Georg von Hannover, so wird der „Neuen Hannoverschen Zeitung geschrieben, in Verlegenheit, wie er seine Kapitalien, die sich durch glückliche Spekulation an der Börse in den letzten Tagen noch um 2 Millionen vermehrt haben, benutzen soll, ist auf den Gedanken gekommen, eine Bank zu gründen, eine „Bank der Depossedirten". Nicht nur König Georg, sondern noch ein anderer Fürst, der ehemalige Herzog Franz V. von Modena, ist unter den Gründern der projektirten Bank. „Die Hietzinger Politik, meint die „Nordd. A. Z.", zeigt sich damit in ihrem wahren Werthe. Die obige Spekulation hat in Folge von Operationen à la baisse stattgefunden. Das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens ist ein Hinderniß dieser Spekulation. Das Vermögen des Königs Georg wird also benutzt, um die Gemüther mit Besorgnissen zu erfüllen und die Hoffnungen auf Frieden durch Verbreitung

von Erdichtungen und Fälschungen zu schwächen". Ein Sachverständiger, der „Berl. Börs.-Kurier, bemerkt dazu: „Wer die Kursbewegungen kennt, der weiß, daß es bis auf diese Stunde einfach „Unsinn" ist, von einem à la baisse erzielten Gewinn von 2 Millionen zu sprechen, daß mithin auch die hieraus gezogene Schlußfolgerung völlig hinfällig ist."

Memel, 6. März. Grenz-Exzesse. In der Nacht des 10. Jun v. J. überschritt eine aus 40—50 Mann bestehende Schmugglerbande die russische Grenze am Seestrande in der Richtung des Städtchens Polangen. Die Spitze bildete ein mit Feuergewehren vollständig bewaffnetes Korps, ihm folgte das mit der Kontrebande, bestehend aus Fäßchen mit Branntwein und Waaren-Kollis, belastete Reitergeschwader. Das Unternehmen war verrathen und darum die ausgestellten Wachen verdoppelt worden. Dessen ungeachtet gelang es den Schmugglern, drei russische Soldaten zu umzingeln, sie ihrer Waffen zu berauben und unter starken Mißhandlungen auf das preußische Gebiet eskortiren zu lassen. Darauf begann der Kampf zwischen Schmugglern und der Grenzwache, wobei Schüsse gewechselt und auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen. Die Schmuggler mußten der Uebermacht weichen und sich auf das preußische Gebiet zurückziehen. Die bei weitem größere Anzahl der Theilnahme an dem Verbrechen bestand, wie die Untersuchung es herausstellte, aus Szameiten, russischen Unterthanen. Gegen 2 Losleute, Thalis und Komschließ, konnte die Anklage festgestellt werden, von denen der Erstere zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, der Andere aber freigesprochen wurde, weil es ihm gelang, sein Alibi wahrscheinlich zu machen. Der Vertheidiger des Thalis, Justizrath Bock, hatte gegen die Anklage den Rechtseinwand erhoben, daß dieselbe zu ihrer Verfolgung vor einem preußischen Gerichtshofe darum sich nicht eigene, weil der Beweis darüber nicht geführt worden, daß sie auf russischem Staatsgebiete vorgenommenen Handlungen auch nach russischen Gesetzen mit Strafe bedroht seien. Der Gerichtshof lehnte diesen Rechtseinwand jedoch ab, indem er ausführte, daß von einem zivilisirten Staate nur angenommen werden könne, die inkriminirten Handlungen seien auch nach den russischen Gesetzen strafbar. (K. H. Z.)

Pelplin, 10. März. Unverhehltes Erstaunen durchlief am vergangenen Sonnabend die Reihen derjenigen, welche mit Spannung die Entwickelung der Angelegenheit der 5 Domvikarien abwarten. Das Domkapitel hatte nämlich auf Exmission der 5 allgemein als ehrenhaft bekannten Geistlichen angetragen und war, dem Rekurse und der Appellation der 5 Herren vorgreifend, an den Minister des Innern gegangen, der bei genauer Kenntniß der Angelegenheit, unmöglich zu einem solchen Schritte seine Zustimmung geben konnte. Das Unerwartete geschah jedoch. Bis 1 Uhr Mittags mußten die Wohnungen geräumt und die Schlüssel derselben abgeliefert sein. Wider alles Erwarten indeß traf schon vorgestern ein Schreiben von Rom ein, welches, bezeichnend genug, an die bescheidenen aber muthigen Vertheidiger ihres Rechts zur Aushändigung an die Behörde gerichtet war. Der Inhalt des Schreibens betraf wahrscheinlich die Auslieferung der betreffenden Akten und anderen Beweisstücke. Somit wird auch wohl die Absendung einer Petition von Seiten der Laien nach Rom, welche bereits für größere Distrikte in Aussicht genommen war, nicht mehr nöthig sein, da die bereits an den Bischof gerichtete Petition mit nach Rom geschickt werden wird. (D. Z.)

Darmstadt, 12. März. (Tel.) Die Abgeordnetenkammer verwarf in ihrer heutigen Sitzung die Forderung der Regierung für Gagen und Löhne der Truppen nach dem neuen Modus.

Oesterreich.

Wien, 11. März. Im Abgeordnetenhause wurde heute die Budgetdebatte beendet. Die Erfordernisse für das Justizministerium wurden mit 13,892,987 Gulden, für die Staatsschuld mit 90,222,457 Gulden, und für die gemeinsamen Angelegenheiten mit 65,191,213 Gulden bewilligt. Es folgte darauf die Annahme des Finanzgesetzes für 1869, in welchem die Einnahmen auf 296,284,176 Gulden, die Ausgaben auf 299 Mill. 026,671 Gulden, das ungedeckte Defizit auf 2,742,495 Gulden festgestellt ist, in zweiter und dritter Lesung. — Das Herrenhaus wird sich dieser Angelegenheit in der nächsten Woche widmen, so daß das Finanzgesetz noch vor Ende des Monats, also vor Ablauf der dreimonatlichen Frist, für welche der Reichsrath dem Finanzminister die provisorische Forterhebung der Steuern bewilligt hat, erscheinen wird. Das Abgeordnetenhaus dürfte dann nächste Woche das Landwehrgesetz berathen und vor Eintritt der Charwoche seine bis Mitte April reichenden Ferien antreten. Beim Wiederzusammentritte soll die Rekrutenbewilligung erfolgen und die galizische Resolution in Aussicht genommen, die Steuerreform jedoch, da die Session vor Pfingsten, am 8. Mai, geschlossen werden soll, auf die folgende Session vertagt werden, die im Herbste eröffnet würde. Inzwischen soll der Steuer-Reform-Ausschuß in Permanenz bleiben. Von einer Wahlreform, selbst insoweit sie sich auf die Vermehrung der Abgeordneten beschränken will, ist für jetzt nicht mehr die Rede; Ministerium und Majorität scheinen darüber nun einig zu sein. — Der Salzburger Fürst-Erzbischof hat sich der oppositionellsten Fraktion der Ultramontanen beigesellt, in dem an die Dekanatämter des Salzburger Ordinariats am 3. März die folgende Weisung ergangen ist: „1) Wenn dem Verlangen, die Schuldistriktsakten auszuliefern, noch keine Folge gegeben wurde, so hat dies bis auf Weiteres ohne Ordinariatsermächtigung und unter Berufung, daß solche mangle, nicht zu geschehen; 2) einem allfälligen Antrage, sich als Staatsschul-Inspektor ernennen zu lassen, ist nicht stattzugeben, vielmehr eine derartige Ernennung von keinem Geistlichen anzunehmen, so lange er nicht eine Autorisation vom Ordinarius erhalten hat."

Aus **Prag,** Anfang März, schreibt man der „Schl. Ztg." über die Lage in Böhmen folgendes:

Die Czechen träumen mehr als die übrigen Slawenstämme Oesterreichs von einer staatlichen Selbstständigkeit, die sie mindestens den Ungarn gleich stellen und das österreichische Kaiserreich aus der ungarisch-österreichischen Monarchie zu einer czechisch-ungarisch-österreichischen Monarchie, aus einer Dyas zu einer Trias machen würde. Wie wenig sie aber Aussicht auf die Verwirklichung dieses Traumes haben, so weit dazu der friedliche Prozeß innerer Organisation führen soll, zeigt das Verhalten der Regierung gegen sie. Es sind jetzt vier Monate, daß die Ausnahmegesetze für Prag und Umgegend erlassen wurden, und über sieben Monate, daß man das freie Wort in allen Richtungen des öffentlichen Lebens erstickte. Die politischen Prozesse, welche man gegen die Prager Blätter angestrengt hat, belaufen sich bereits auf 200. Fast allen diesen Blättern wurden ihre Redakteure durch Einkerkerung entzogen. Die „Politik" verlor auf diese Weise drei ihrer Redakteure, ebenso die Zeitschrift „Nase Listy". Einige von diesen Redakteuren wurden bis zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die so bestraften Blätter verloren dazu auch noch die gestellte Kaution von 6000, 4000 und 3000 Gulden. Bei einigen der bestraften Blätter reichten die Kautionen zur Bezahlung der über sie verhängten Geldstrafen nicht hin. Da Oesterreich ein konstitutioneller Staat ist, besitzt es auch die Einrichtung der Geschworenengerichte, aber dieselben sind nichts als ein todtes Wort, nur dazu erfunden, den Schein zu verbreiten, als ob Oesterreich ein liberales Regierungssystem besitze. Die Erkenntnisse gehen nur von den Justizbeamten aus, welche die Regierung dazu liefert, und zwar nach einem Verfahren, von dem folgendes Geschichtchen einen Begriff giebt: Bei einem Prozesse der Zeitung „Narodni Pokrok" hatten zwei der jüngsten Richter für „nicht schuldig" gestimmt und der Redakteur wurde in Folge dessen wirklich freigelassen. Eine Stunde darauf ließ sie der Präsident des Tribunals — Namens Mentberger — zu sich kommen und fragte sie, ob sie nicht wüßten, was die Regierung von ihnen verlange. Darauf theilte er ihnen mit, daß sie die Regierung nie wieder bei einem politischen Prozesse verwenden werde. Seitdem wagte kein Richter wieder, einen wegen eines politischen Vergehens Angeklagten freizusprechen. Und doch giebt es auch in Oesterreich ein Gesetz, welches die richterliche Unabhängigkeit ausspricht. Bei seiner letzten Anwesenheit in Prag sagte der Kaiser Franz Joseph zu dem Präsidenten des obersten Gerichtshofes in Prag, daß er mit der in Prag geübten Kriminaljustiz gar nicht zufrieden sei, daß er erwarte, die Richter würden künftig energischer strafen, wenn ihre Hilfe von den kaiserlichen Prokuratoren angerufen würde. Der Präsident, Herr Baron Streit, theilte diese Worte des Kaisers den Mitgliedern des Gerichtshofes durch ein Zirkular mit als Kommentar zu dem Gesetze, welches die Unabhängigkeit der österreichischen Richter ausspricht. Jedenfalls haben die Worte des Kaisers ihre Wirkung gethan, denn als Baron Streit vor einiger Zeit in Wien war, hat der Kaiser nicht unterlassen, ihm seine Genugthuung darüber an den Tag zu legen, daß jetzt die Ausübung der Kriminaljustiz in Böhmen eine bessere geworden sei. Baron Streit hat seinerseits seine Untergebenen darüber nicht in Unwissenheit gelassen, und man kann nicht umhin, hierin den Grund davon zu suchen, daß die unerhörten Verfolgungen der czechischen Opposition von Tage zu Tage härter werden.

Pest, 10. März. Die heutige Partikular-Kongregation des Pester Komitates beschloß, unter Einlegung einer Verwahrung, die Publikation des Ministerial-Reskriptes gegen die Wahlexzesse, ferner die Sperrung der Wirthshäuser, wo unentgeltlich Wein geschenkt wird oder Partei-Trinkgelage stattfinden, endlich die Schließung aller Wirthshäuser um 9 Uhr Abends. — In Galantha fand eine blutige Wahlschlägerei statt, wobei der Kandidat der Deakpartei verwundet wurde. — Aus Mohacs wird ein großer Wahlexzeß gemeldet. Siklossy, der oppositionelle Kandidat, wurde von seinen Gegnern durchgeprügelt und ist in Folge dessen von seiner Kandidatur zurückgetreten. — Der Staatssekretär Szlavy und der Finanzminister Lonyay siegten heute in Preßburg gegen die Kandidaten der Linken: Horn und Ivanka. — Der Bischof von Raab hat an seinen Klerus einen Hirtenbrief über das Volksschulgesetz gerichtet. In demselben verurtheilt er in heftiger Weise die Simultanschulen und fordert die Geistlichkeit auf, die Errichtung solcher Schulen zu hintertreiben, denn die Schule gehöre der Geistlichkeit; diese müsse wachen über den „katholischen Geist der Wissenschaften", sonst werde das kindliche Gemüth durch den Unterricht vergiftet, anstatt gestärkt.

Frankreich.

Paris, 10. März. Die „France" bespricht heut nochmals die segensreichen Erfolge der Pariser Konferenz in einem längeren Artikel, in welchem friedliche Versicherungen mit hochfahrenden Drohungen gegen diejenigen wechseln, welche sich fortan dem Willen Frankreichs nicht unbedingt fügen würden. Der ganze Artikel ist augenscheinlich gegen Belgien gerichtet wie aus dessen Schlusse hervorgeht, welcher lautet:

Die Lage Europa's ist so prekär, daß der geringste Zwischenfall bedenklich ist, und gerade in solchem Falle müssen die so loyalen Bemühungen Frankreichs, die Gefahr zu ersticken oder doch zu vertagen, von allen Regierungen gewürdigt und unterstützt werden; andererseits müßte man geradezu an der Sache der Vernunft und des Friedens verzweifeln. In diesem Augenblicke selbst sehen wir uns einer Schwierigkeit gegenüber, welche wir nicht hervorgerufen haben, die nicht von uns kommt, sondern durch die Unklugheit einer benachbarten Regierung in so unerwarteter Weise aufgeworfen ist. Ohne die Tragweite des französisch-belgischen Zwischenfalls übertreiben zu wollen, kann man die Existenz desselben doch nicht leugnen. Man weiß jetzt, daß er schon zu diplomatischen Mittheilungen Anlaß gegeben hat. Es ist nothwendig im Interesse beider Länder, daß er seinen Abschluß in einem Resultat finde, welches unserm gerechten Einfluß Genugthuung giebt und so den beiderseitigen Beziehungen die Formen des Vertrauens und der Intimität wiederverleiht, in welcher sie verbleiben müssen. Wenn man nun auf die Erklärungen des Herrn v. Lavalette zurückblickt, wenn man in den Depeschen des Lord Lyons jene vertraulichen Unterredungen liest, in welchen die Denkweise unseres Ministers des Aeußern sich freiwillig und ohne amtliche Vorbereitung enthüllt, so kann man die friedlichen Bemühungen Frankreichs in allen Fragen nicht verkennen. Möge denn Belgien diese so maßvolle Sprache, diese so graden Gesinnungen begreifen, und es wird anerkennen müssen, daß es Unrecht hatte, Frankreich zu verletzen, und daß sein Mißtrauen gegen uns nicht nur ein Fehler, sondern eine Ungerechtigkeit war.

Paris, 11. März. (Tel.) Der „Agence Havas" wird aus Rom gemeldet: Das Gerücht, es sei die Rede davon, das Konkordat mit Frankreich von 1801 einer Revision zu unterwerfen und die vakanten italienischen Bischofssitze zu besetzen, wird von unterrichteter Seite als vollkommen unbegründet erklärt.

Paris, 12. März. (Tel.) Das „Journal officiel" veröffentlicht einen vom Kaiser genehmigten Bericht des Handelsministers über den Stand der Weberei-Industrie in Frankreich. Auf den Vorschlag des Ministers wird eine besondere Kommission die Frage prüfen, ob es begründet ist, das gegenwärtige Sinken dieser Industrie dem zeitweiligen Tarif für Einfuhr fremder Webewaaren in Frankreich zuzuschreiben. — „France" und „Etendard" veröffentlichen Artikel, welche sich in durchaus beruhigender Weise über die belgische Angelegenheit aussprechen.

Spanien.

Madrid, 12. März. (Tel.) In der heutigen Kortessitzung brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von einer Milliarde Realen ein. — Ein Antrag des Deputirten Garrido auf einstweilige Sistirung der Vorbereitungen zur diesjährigen Konskription rief eine sehr lebhafte Debatte hervor. Der Kriegsminister, General Prim, betonte die Nothwendigkeit einer stehenden Armee. Der Antrag wurde schließlich mit 112 gegen 69 Stimmen verworfen.

Italien.

Aus **Rom,** 7. März, wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Für die Sitzungen das Konzils hatte man ursprünglich den großen Saal über dem Portikus des St. Peter bestimmt, ist aber des Raumes wegen davon abgekommen. Die Kongregationen und Sitzungen werden im St. Peter selbst gehalten werden, in einem großen Halbkreise, welcher den Sitz des Papstes und zu seiner Rechten und Linken die Sitze der Kardinäle, Patriarchen und Bischöfe nach der hierarchischen Rangordnung enthalten soll, nebst allem parlamentarischen Zubehör von Tribünen für Redner, Schreiber, Stenographen, Zeremonienmeister und dgl. Die Architekten des St. Peter haben diesen Plan ausgearbeitet, wofür bereits das Material konstruirt wird. Man sorgt auch

---

Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. August Carl Müller.

VI.

Berlin, 12. März 1869.

Die Schwabenstreiche sind noch nicht ausgestorben, wenigstens haben die Stuttgarter erst kürzlich wieder einen recht ergötzlichen geleistet, der Ihnen Vergnügen machen wird. Eine Gräfin ritt nämlich dort mit Ihrer Begleitung in den Anlagen spazieren und eine bürgerliche Equipage erlaubte sich, der Kavalkade vorbeifahren zu wollen. Darob scheute das Pferd des gräflichen Lakaien und stürzt mit seinem Reiter, glücklicher Weise, ohne daß dieser Schaden davon trägt. Trotzdem war aber die Sache für schwäbische Bureaukratengemüther zu sehr verletzend und so erging der grausame Befehl, daß der equipagenführende Kutscher sich nicht wieder in den Anlagen sehen dürfe. Darauf Protest; und nun erfolgt die des neunzehnten Jahrhunderts würdige Belehrung, daß eine bürgerliche Equipage gräflichen Personen nicht vorbeizufahren, sondern langsam hintennach zu folgen habe!! Sollte sich dies Edikt nicht in Paris, London oder in Berlin nachahmen lassen? Es müßte ein Anblick für Götter sein, wenn hinter einem Grafen so einige Hunderte Equipagen daherrollten, wie der Schwanz hinter einem Papierdrachen.

Einen andern Schwabenstreich haben die Echternacher gemacht, indem sie einen Poeten, der seine Werke öffentlich vorlesen wollte, zwangen, ein Erlaubnißpatent für vier Franken zu lösen; — nun weiß der Musensohn doch, wie hoch man seine Dichtungen schätzt; nur möchte ich wissen, wie viel Gewerbesteuer wohl der alte Homer, Virgil, die Troubadours, Minne- und Meistersinger und ähnliche Gewerbetreibende bezahlt haben? In der That, eine Steuer auf Verse, besonders auf lyrische, dürfte bei der jetzigen Finanzkalamität sehr rentabel sein und der Reichstag, der ja wieder beisammen ist, bringt vielleicht das betreffende Gesetz zu Stande, wonach die Strophe mit 5 Silbergroschen belegt wird, Reime wie Sonne, Wonne, Triebe, Liebe, Herz, Schmerz und ähnliche nicht mehr ganz ungewöhnliche mit dem doppelten Satz.

Dies Projekt möchte sich auch für Herrn Haußmann in Paris empfehlen, um von den bewußten 465 Millionen Stadtverschönerungs-Baukostenschulden auf eine geringere Summe herabzukommen.

Da ich nun einmal bei der Kunst bin, so will ich Ihnen doch erzählen, daß am Sonntag Mittag im Viktoriatheater ein Konzert stattfinden wird, wie Berlin es vielleicht noch nicht gesehen hat. Alle Kapellen Berlins betheiligen sich und fünfhundert Musiker wirken unter drei Dirigenten; so werden, um nur dies hervorzuheben, allein einhundert und zwanzig erste Violinen dabei sein, die übrigen Instrumente sind dem entsprechend vertreten. Ueber die Wirkung eines solchen Konzert-Leviathans könnte man wohl bedenklich werden, doch höre ich, daß die angestellten Proben sehr gut ausgefallen sind, und so wird der pekuniäre Erfolg wohl bedeutend sein, was im Interesse des wohlthätigen Zweckes sehr zu wünschen ist, da die Einnahme bestimmt ist, die Grundlage zu bilden für eine Alter-Versorgungskasse der Berliner Musiker und zur Gründung eines Vereinshauses, in welchem Monstrekonzerte veranstaltet werden sollen.

Ist so für musikalische Genüsse gesorgt, so freuen wir uns, daß auch Opern- und Schauspielhaus mit neuen Kräften ausgestattet werden sollen, indem für ersteres Herr Ferenczi, Fräulein Tremmel, für letzteres Herr Münzer und Fräulein Zipser engagirt sind. Sonst ist ja unser Schauspiel auch in sehr trauriger Lage, wie denn überhaupt Berlin sehr wenige wirklich gediegene Schauspieler und Schauspielerinnen aufzuweisen hat. Es fehlt freilich auch an Stücken, an denen sich die Kräfte üben können, und die Wiederauffrischung des allerdings wirkenden „Kieselack und seine Nichte vom Ballet" dürfte zur Heranbildung großer Mimen ebensowenig geeignet sein, als die mehr als zweihundertmalige Aufführung von „Pariser Leben" und der „schönen Helena" oder gar des „Aschenbrödels," dem es am besten wäre, wenn der fadenscheinige Text ganz gestrichen und einfach die Dekorationen als Wandelbilder dem Publikum vorgeführt würden. Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater hat Hippolyt Schaufferts in Wien gekröntes Lustspiel vorgestern zum ersten Male mit Erfolg gegeben; da Sie aber von Wien aus schon darüber gehört haben werden, enthalte ich mich des genaueren Berichtes und komme dafür auf ein anderes Gebiet der Kunst, dessen ich schon in einer früheren Plauderei Erwähnung that. Der gelehrte Hund Schnapsl produzirt sich nämlich nicht mehr allein, sondern hat sich mit zweien seines Gleichen assoziirt und so zeigen sich nun „die drei Wunder der Hundewelt oder die gebildete Hundefamilie", indem Schnapsl die früher gemeldeten Künste produzirt, während, wie es ausdrücklich in den Annoncen heißt, „seine Gattin Lydia, die Tonkünstlerin aus dem Hundereiche mit Virtuosität ganze Musikstücke auf dem Klavier vorträgt" und der Hausfreund Mylord das Großartigste als Turner leistet. Wenn das schon die Hunde leisten, dann darf man doch sicher erwarten, daß jeder einzelne Mensch ein Virtuose in einigen Dutzend Künsten sei, oder soll man meinen, wenn die Kunst so auf den Hund gekommen sei, müsse sich kein Mensch mehr mit ihr abgeben?

Im Salon Royal giebt Herr Stengel „Hofzauberkünstler des regier. Herzogs Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha" Vorstellungen im Gebiet der „neu erfundenen Salon-Magie", im Alkazar treten spanische Gymnastiker und italienische Pantomimiker, in der Bundeshalle der Indier Said Djalma als Kautschuckmann und der Araber Uglei Zoug, in der Walhalla Engländer und Franzosen neben eingebornen Berlinern auf, und russische, schwedische und amerikanische Künstler gastiren in manchen Lokalen, kurz es ist, als ob sich Deputationen aus allen Ecken und Enden der Welt in Berlin zusammen gefunden hätten, uns ihre Fähigkeiten vorzuführen und Berlin als den Zentralpunkt dieses Erdenballs anzuerkennen. Freilich hat dieser schöne Zentralpunkt noch manche Schattenseiten, so z. B. die Schönhäuser Allee, welche sich in einem solchen Zustande befindet, daß in diesem Winter förmliche Ueberschwemmungen der Chaussee und der Gräben stattgefunden haben, in denen Pferde ihren Tod gefunden und selbst Menschen mehrfach in ernstliche Gefahren gerathen sind. Abhilfe ist nun freilich bei der Lage der Verhältnisse nicht leicht, doch wird das herannahende Frühlingswetter Milderung bringen und Trockenheit. Heute war et draußen wieder in Folge des Sonnenscheins recht belebt und vor dem Museum, an der großen Granitschaale, saßen wieder Dutzende von Kindermädchen mit den ihnen anvertrauten Erdenbürgern und Erdenbürgerinnen jeden Alters, ebenso auf der großen Freitreppe des Kunsttempels in trautem Gespräch mit den Vertretern der bewaffneten Macht, die nicht nur Schanzen, sondern auch Herzen zu erobern wissen und manchen süßen Roman dort anspinnen; aber auch „problematische Naturen", katilinarische Existenzen, Bassermann'sche Gestalten und die Bauernfänger, die Priester des mystischen Kümmelblättchens finden sich

schon für das Unterkommen der Bischöfe, zu welchem Zweck der Papst eine Kommission ernannt hat. Der Prinz Torlonia hat ihr seinen berühmten Palast Giraud im Borgo zur Verfügung gestellt, und andere Prinzen werden, wie es heißt, diesem Beispiel von Hospitalität folgen. Die konziliaren Kommissionen sind unausgesetzt im Vatikan mit den Vorarbeiten beschäftigt, und schon entsteht eine ganze Literatur von geschichtlichen, dogmatischen und oratorischen Schriften über das Konzil. Von den in Deutschland verfaßten scheint die von Baumstark aus Baden, einem Protestanten mit katholischen Neigungen, besonders geeignet, gewisse Illusionen über das Verhältniß des Protestantismus zum Konzil zu unterstützen. Daß von der Proklamation des Dogmas der Infallibilität des Papstes im Konzil ernsthaft die Rede ist, werden Sie längst wissen. Die hierarchische Partei, welcher vorweg die übergroße Majorität an der Kirchenversammlung gesichert sein dürfte, wird überhaupt als den wesentlichen Zweck derselben die dogmatische Fixirung der Grundsätze des Syllabus betrachten. In der Adresse, welche Graf Leo Thun als Führer der in Rom befindlichen Katholiken des Auslandes knieend dem Papste vorlas, heißt es wörtlich: „Möchte dieses Konzil, welches dem ruhmvollen und ewig denkwürdigen Werke Ihres Pontifikats eine neue Krone hinzufügen wird, durch die noch feierlichere Proklamation der Wahrheiten, welche Sie zu verkünden nicht aufhörten, allen Denen die Augen öffnen, die im Irrthum sind, und die Völker auf den Weg des Heils zurückführen, worauf allein die Probleme unserer Zeit eine auch dem zeitlichen Wohl der menschlichen Gesellschaft angemessene Lösung finden werden.“ Es war das erste Mal, daß ein Oesterreicher bei solcher Gelegenheit zum Stimmführer gewählt wurde; denn in früheren Jahren nahm man dazu irgend einen hervorragenden französischen Legitimisten. Diesmal galt es, durch eine so markirte staatsmännische Persönlichkeit gegen die Opposition zu demonstriren, in welche sich das neue Oesterreich zur römischen Hierarchie gesetzt hat. Wenn die massenhafte Anwesenheit altösterreichischer Legitimisten in Rom schon im letzten Jahre einen auffallend demonstrativen Charakter hatte, so ist dies in diesem Winter noch mehr der Fall gewesen. Graf Trautmannsdorff hat noch nicht sein feierliches Ricevimento gehalten, worin Sie indeß keineswegs eine diplomatische Maßregel zu suchen haben.

Rom. Der höchste (geistliche) Gerichtshof hat die Todesstrafe von Ajani und Luzzi in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Die Erklärung für diese Milde wird folgendermaßen angegeben: Der König von Italien hatte den Papst um Nichtbestätigung der Todesstrafe ersucht, und da der Papst dieses Gesuch nicht abschlagen wollte, zugleich aber den Schein vermeiden wollte, daß er dem exkommunizirten König nachgebe, so erhielten die Richter die Weisung, die Strafe zu mildern. (?)

Großbritannien und Irland.

— Wie die Sachen jetzt stehen, darf Gladstone erwarten, die zweite Lesung seiner irischen Kirchenbill mit einer Majorität von mindestens 100 Stimmen durchzusetzen. Sie kann aber bis 120 oder 130 anschwellen, und das wäre insofern höchst wünschenswerth, als die Scheu des Oberhauses, die Bill zu verwerfen, in demselben Verhältnisse wachsen würde, als die Majorität des Unterhauses für sie stiege. Die Zuversicht der Konservativen auf eine Spaltung im Kabinette, auf ein Zerwürfniß Bright's mit Lowe, auf Widerstand der irischen Katholiken, oder auf irgend einen anderen glücklichen Zwischenfall schwindet sichtlich mit jedem Tage.

— Dem Budget der britischen Armee für das Jahr 1869/70 zufolge besteht die gesammte britische Streitmacht mit Ausschluß der indischen Armee, der Miliz und der Volontärs aus 127,366 Mann gegen 138,691 Mann im vorhergehenden Finanzjahr, weist mithin eine Reduktion von 11,325 Mann nach. Die Stärke der einzelnen Heereskörper stellt sich wie folgt: Linien-Infanterie 67,103 Mann, Garde-Inf. (Fort-Guards) 5960, Linien-Kavallerie 9008, Garde-Kavallerie (Life and Horse Guards) 1308, Fuß- und Festungs-Artill. (Royal Artillery) 15,384, Reitende Artill. (Royal Horse Artillery) 1093, Ingenieure 4663, Armeehospital-Korps 1004, Kommissariat Stabs-Korps 601, Militär-Magazin Stabskorps 400, Westindische Regimenter 2901, Kolonial-Korps 3411, Depotbataillone der britischen Regimenter in Indien 9594, General- und Departementsstabs-Soldaten in England und den Kolonien 1838. — Die Indische Armee zählt 63,707 Mann (gegen 64,466 im Jahre vorher); die aktive Miliz 5066, die aktive Yeomanry-Kavallerie (Land-Gensd'armerie) 363, und das Volontairkorps 170,548 (darunter 136,589 Mann Rifle-Volontairs, leichte Kavallerie und Ingenieure, und 33,689 Mann Artillerie). Die Armee-Reserve umfaßt 2000 Mann 1. Klasse und 22,000 Mann 2. Klasse.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 12. März. Der Erlaß des Bundeskanzlers vom 6. d. M., die Portofreiheit der Mitglieder des Reichstages betreffend, hat aus der Mitte des Hauses zwei Anträge hervorgerufen:

1) des Abg. Grafen Renard, der im Gegensatze zu seinem im preußischen Abgeordnetenhause eingebrachten, dort jedoch nicht mehr diskutirten Antrage dem Reichstage zu beschließen empfiehlt, auf die ihm zustehende Portofreiheit zu verzichten, unter der Voraussetzung, daß das Bundeskanzleramt sich bereit erklärt, diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, im Gebiete des Norddeutschen Bundes die gesammte Portofreiheit aufzuheben.

2) des Abg. Dr. Becker (Dortmund): den Bundeskanzler um Vorlegung des Entwurfes zu einem Gesetze zu ersuchen, durch welches die im Gebiete des Norddeutschen Bundes bestehenden Befreiungen von Post- und Telegraphen-Gebühren aufgehoben, beziehungsweise geregelt und den Post- und Telegraphen-Verwaltungen für solche Befreiungen, deren Aufhebung unthunlich erscheinen möchte, angemessene Entschädigungen zugesichert werden.

Die beiden aus verschiedenen Parteien hervorgegangenen Anträge stellen es gleichmäßig außer Zweifel, daß der Reichstag auf sein bisheriges Privilegium gern verzichten wird, wenn sich an seinen Verzicht die Beseitigung aller ähnlichen Privilegien knüpft. Der Beckersche Antrag aber tritt dem Gegenstande insofern näher, als er für die verlangte Gesetzesvorlage den Fall der Entschädigung der Verwaltung in Aussicht nimmt, und er faßt zugleich die Frage im weiteren Sinne, indem er die im engen Zusammenhange stehenden, von dem vorliegenden Thema aber auch zunächst trennbaren Befreiungen von den Telegraphengebühren durch dasselbe Gesetz aufheben oder regeln will. Die Portofreiheit der souveränen Familien wollen wahrscheinlich beide Antragsteller nicht in Frage stellen, nachdem bei der ersten und zweiten Lesung der neuen Postverträge dieses in denselben gewährleistete Privilegium keine Anfechtung erfahren hat. In Betreff der Korporationen, Stiftungen und wohlthätigen Anstalten wird eine sorgfältige Sichtung vorgenommen werden müssen, und auch bei der Portofreiheit der Behörden, deren Beschränkung auf die Verminderung des Schreibwesens einen wohlthätigen Einfluß üben kann, werden sich ohne Zweifel Korrespondenz-Kategorien herausfinden lassen, deren Kosten sich ohne Unbilligkeit auf die Betheiligten abwälzen lassen, sowohl in der Justiz wie in der Verwaltung. Nach der von dem Bundeskanzler dem Reichstage mitgetheilten Statistik der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1868, der ersten umfassenden Publikation dieser Art, seitdem das Postwesen Bundessache geworden ist, und der vollständigsten und belehrendsten, die überhaupt bisher unsern gesetzgebenden Körperschaften zugegangen ist, befanden sich unter 19,037,088 Ortsbriefen an Adressaten im Bestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt 8,555,860 Stück oder ca. 45 Prozent gebührenfreie und unter 164,280,222 Briefsendungen an Adressaten im Bestellbezirke anderer norddeutscher Postanstalten 47,218,490 portofreie. Von beiden Kategorien entfallen auf die Privatvereine $^7/_{10}$ Proz., auf die Staatsdienst-Korrespondenz $64^2/_{10}$ Proz., auf das Rubrum „Portofreie Justizsache“ $28^1/_{10}$ Proz. Im Ganzen handelt es sich um etwa 56 Mill. Briefe, welche die Post ohne Gegenleistung befördert, ungerechnet die Briefe, welche über die Grenzen des Bundes hinausgehen, die 1,105,339 portofreien Postanweisungen, Geldsendungen, Packete u. s. w.

Die erwähnte Statistik belehrt uns, daß der Norddeutsche Postbezirk $7618_{,71}$ Quadratmeilen, nach der Zählung vom 3. Dezember 1867, mit 30,476,036 Einwohnern umfaßt. Außer 4464 Postanstalten fungirten noch 21 Eisenbahn-Postämter für 109 Eisenbahnrouten und bestanden Postagenturen in Oldenzaal und Venlo in den Niederlanden, in Vianden in Luxemburg und ein Postamt in Bodenbach in Oesterreich. Im Bundesgebiet waren 21,248 Briefkasten aufgestellt, darunter 13,240 im Landbestellbezirke. Es wurden täglich auf 1623 Meilen Eisenbahnen 1641 Züge zur Postbeförderung benutzt, darunter 713 von besonderen Eisenbahn-Postbureaus begleitet. Das Beamtenpersonal betrug 34,734, mit Einschluß der Posthalter und Postillone 47,721 Personen, die Zahl der ärarischen Postgebäude 278, die der Posthaltereien 1737 mit 6655 Postillonen (also etwa dreimal so viel, als in der Vor-Eisenbahnperiode) und 17,886 Postpferden. Der Briefverkehr innerhalb des Bundes betrug 252,417,816 Stück, mit Einschluß der Sendungen von und nach anderen Ländern und der transitirenden 307,293,676 Stück. Außerdem wurden 145,904,961 Stück Zeitungen befördert.

Im November 1867 wurde während 10 Tagen der Briefverkehr im Bunde ermittelt, im Februar, August nnd Oktober 1868 wurden diese statistischen Beobachtungen ebenfalls für Abschnitte von 10 Tagen fortgesetzt. Das Ergebniß nach Einführung des einfachen Groschenportos war eine Steigerung der Briefzahl um $3^6/_{10}$ $3^7/_{10}$ und 9 Prozent.

Von 230,146,000 Briefen aller Art waren 667,795 unbestellbar, 54 Prozent weil Adressat nicht zu ermitteln war, 25 Prozent weil Adressat die Annahme verweigerte, 5 Prozent nicht abgeholte poste restante Briefe, 16 Prozent (106,847 Stück), weil Adressat verstorben oder ausgewandert war. Den unter Aufsicht der Ober-Postdirektionen stehenden Returbrief-Oeffnungskommissionen gelang es, 522,441 Stück an die Absender zurückgehen zu lassen. In den übrigen Fällen konnte der Absender entweder nicht ermittelt werden, oder hatte sich gar nicht genannt. 37,647 Briefe waren anonym. Mithin blieben unter 10,000 Briefen etwa 6 definitiv unbestellbar.

Der Geldverkehr im norddeutschen Postbezirk betrug 1868 über zwei Milliarden: 2,167,576,716 Thlr., davon etwa die Hälfte ($47^6/_{10}$ Prozent) durch deklarirte Briefe und Packete, über ein Drittheil ($36^2/_{10}$ Prozent) durch Postanweisungen (104,732,184 Thlr. durch 8,373,777 Anweisungen), der Rest durch Post-Vorschuß.

Freimarken wurden etwa 260 Millionen verkauft, gestempelte Streifbänder à $^1/_3$ Gr. 280,500 Franko-Kouverts gegen 17 Millionen Stück. Mit den Posten reisten 6,411,396 Personen, die 2,836,208 Thlr. dafür zahlten.

Die Garantiepflicht wird der Postkasse für 1868 voraussichtlich 18,000 Thlr. kosten, in 5 Fällen sind Reisende beschädigt und erhielten Kur- und Verpflegungskosten. In 1824 Fällen sind Verurtheilungen wegen Kontraventionen ausgesprochen, darunter gegen 133 blinde Passagiere.

Die Gesammt-Einnahme der Postverwaltung des Bundes betrug pro 1868: 20,516,435 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., die Gesammt-Ausgabe vorbehaltlich definitiver Feststellung: 20,655,056 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. Die Postverwaltung hat also im Jahre 1868 mit Schaden gearbeitet. In den Kosten für Unterhaltung des Postfuhrwesens (6,277,762 Thlr.) sind 624,993 Thlr. einbegriffen, welche den Posthaltern vom 1. Januar bis 1. Dezember 1868 als Zuschuß zu den Fouragekosten vertragsmäßig gezahlt sind. Für den letzten Monat des Jahres ist der Zuschuß noch nicht festgestellt.

— Von den Abgg. Harkort, Duncker und von Bunsen ist der Antrag eingebracht: den Bundeskanzler aufzufordern, die Anlage eines Fluthhafens auf der Insel Norderney zur Sicherheit der Küsten- und Wattenfahrer sowie zur Hebung der Fischerei auf hoher See und als Landungspunkt für das bedeutende Seebad in geeigneter Weise veranlassen zu wollen.

— Von dem Abg. Lasker, unterstützt von Mitgliedern aller Parteien mit Ausschluß der Rechten, auch von den beiden Vertretern aus Hessen, ist der folgende Gesetzentwurf, betr. die Nichtverfolgbarkeit der Mitglieder der Landtage und Kammern, eingebracht worden:

Einziger Paragraph. Kein Mitglied eines Landtages oder einer Kammer eines zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staates darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung, zu welcher das Mitglied gehört, zur Verantwortung gezogen werden.

— Von dem Abg. Wiggers (Berlin) ist eine Interpellation angekündigt, welche an den Herrn Bundeskanzler die Anfrage richtet: Ob nicht das Bundes-Präsidium in Ausführung der am 23. Oktober 1867 und am 16. Juni 1868 gefaßten Beschlüsse des Reichstages noch in gegenwärtiger Session einen Entwurf zu einem Gesetze vorlegen wird, welches alle noch bestehenden aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte aufhebt, insbesondere 1) für alle Eidesleistungen der Israeliten eine der Gleichberechtigung entsprechende Form einführt und 2) die volle Gleichberechtigung der Israeliten zur Theilnahme an der Gemeinde und Landesvertretung, sowie zur Bekleidung öffentlicher, Gemeinde- und Staatsämter im Gebiete des Norddeutschen Bundes ausdrücklich anerkennt?

— Der Abg. Graf Schwerin beantragt folgenden Zusatz zu § 32 der Geschäfts-Ordnung: In der Regel findet in jeder Woche an einem bestimmten Tage eine Sitzung statt, in welcher ausschließlich die zur Erörterung im Plenum gelangenden Petitionen und die von Mitgliedern des Reichstages gestellten Anträge erledigt werden. Auf die Tages-Ordnung dieser Sitzung werden die vorliegenden Anträge und Petitionen in der Reihenfolge gebracht, in welcher sie eingegangen, beziehentlich zur Verhandlung im Plenum vorbereitet sind. Eine Entfernung von der Stelle der Tagesordnung, welche ihnen nach der Priorität gebührt, kann nur beschlossen werden, wenn bei Anträgen der Antragsteller, bei Petitionen der Berichterstatter der Kommission nicht widerspricht.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat mit 9 gegen 3 Stimmen beschlossen, beim Reichstage zu beantragen, daß das Mandat des Abg. Krieger (Posen) wegen seiner Ernennung zum Zollvereins-Kommissarius in Mecklenburg nicht als erloschen betrachtet werde.

Sitzungen des Landes-Oekonomiekollegiums.

Berlin, 12 März. Das Landes-Oekonomie-Kollegium trat in seiner gestrigen Sitzung in die Verhandlungen der Frage ein, welche Maßregeln gegen die Verbreitung der Schafpockenkrankheit zu empfehlen seien. Hierbei ist zu erwähnen, daß diese Angelegenheit bereits den beiden vorhergehenden Sessionen des Kollegiums zur Berathung vorgelegen hat, daß es aber bei der Verschiedenheit der Ansichten und der Ungeklärtheit der Frage nicht möglich war, zu einem bestimmten Resultate zu gelangen, weshalb im vergangenen Jahre der Beschluß gefaßt wurde, eine Kommission zu ernennen, deren Aufgabe es sei, die Angelegenheit einer reiflichen und eingehenden Besprechung zu unterwerfen und schließlich Anträge zur Lösung derselben zu stellen. Die Kommission ist zusammengetreten und hat einen Bericht erstattet, über welcher das Kollegium in Berathung tritt. Zunächst ergreift der Referent der Kommission, Rittergutsbesitzer v. Herford, das Wort und betont, nachdem er die Hauptgesichtspunkte des von ihm als Referenten verfaßten Kommissionsberichtes entwickelt hat, daß die Frage fast gleichzeitig in Wien auf der 26sten Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe und in Dresden seitens des k. sächsischen Landeskulturrathes behandelt wor-

---

dort und in der säulengetragenen Vorhalle des Museums zusammen, oft in dichten lebhaften Gruppen und bieten dem Vorübergehenden bei gutem und schlechtem Wetter einen malerischen Anblick.

Wer Berliner Volksleben und pikante Physiognomien studiren will, vom genialen Bummler bis zum halbverhungerten Bettler, vom eleganten Dandy bis zum stiefelputzendem Dienstmann, der besuche den Lustgarten und die eben erwähnten Orte und etwa noch das nahe gelegene Kastanienwäldchen hinter der Universität, durch welches manche junge Dame mit schnellem Füßchen huscht, um den jugendlichen Sohn der alma mater (Universität) dort zu sehen, zu lieben und zu besiegen. Hier ist auch in den Mittagsstunden, während der Parade, die sogenannte Musikantenbörse, wo Zivil- und Militärmusiker aller Art sich einfinden, desgleichen Wirthe von Lokalen, Musikunternehmer und wer sonst Musikanten zu engagiren wünscht, wo man seine Ideen austauscht, Geschäfte abschließt, vorwiegend schlechte Zigarren raucht und dem Publikum die Passage versperrt. Da entwickelt sich ein außerordentlich reges Leben und Treiben, das zu schildern es mir hier leider an Raum gebricht.

Berlin hat seine Originale so gut wie andere Weltstädte, und es ist geradezu unglaublich, wie komische Käuze zum Theil in unsern Straßen herumlaufen. Der Berliner hat dies auch schon erkannt und in patriotischer Erinnerung an den Thiergarten, der auch des Interessanten genug einschließt, hat er für seltsame Vorfälle und Charaktere den bezeichnenden Ausruf adoptirt: „Gott, wie groß ist dein Thiergarten“, eine Wendung, die ihren Weg sogar schon auf die Bühne, vielleicht auch bereits zu Ihnen gefunden hat. Vor dem Brandenburger Thore wird der ehemalige Exerzierplatz, jetzt Königsplatz, auf welchem das große Siegesdenkmal zur Erinnerung an die Kämpfe von 1864 bis 1866 errichtet werden soll, erweitert und damit hoffentlich für die Gartenanlagen auf demselben auch mehr gethan werden, denn der Rasen bietet im heißen Sommer stets den Anblick einer öden Prairie, die von übermäßig staubigen Wegen durchzogen, Menschen und Wagen in dichte Sandwolken hüllt und deren Bäume und Sträucher ihr schönes Grün unter grauer Decke verbergen. Auch die Aufstellung des Schillerdenkmals ist zum 10. November endlich in Aussicht genommen, das Modell ist wenigstens fertig — nun, zehn Jahre ist auch eine hübsche Zeit, in der sich etwas machen läßt! Hoffentlich wird bei dieser Gelegenheit der Name des Gensdarmenmarktes mit dem würdigeren Schillerplatz vertauscht, und der Dichter des Wallenstein wird dann — auf das Getreibe und Gedränge des Wochenmarktes herabschauen, wird die Ausdrücke der Berliner Höferinnen um sein ideales Haupt schwirren hören, er, von dem Göthe sang: „Und hinter ihm, in wesenlosem Scheine lag, was uns alle bändigt, das Gemeine.“

Eine Freude ist es, das Wachsen des Baues an der Nationalgallerie zu sehen, die mächtig und imposant in die Höhe steigt und sich den ihr benachbarten Museen würdig anschließt. Schon das aufgestellte Baugerüst ist ein interessantes Kunstwerk, welches die Gestalt des entstehenden Gebäudes deutlich erkennen läßt. Ist auch dieses Werk erst vollendet, so wird kaum eine zweite Stadt der Welt eine so großartige Menge von Prachtgebäuden in so geringem Raume aufzuweisen haben, als Berlin. In wenigen Minuten wird der Fuß des Wandrers ihn vom Brandenburger Thor, am Denkmal des großen Friedrich, an der Bibliothek, Hedwigskirche, Universität, Opernhaus, Denkmälern von Blücher, York, Gneisenau, neuen Wache, Zeughaus, an dem kronprinzlichen Palais über die prächtige Schloßbrücke, am Schloß, Dom und den drei wunderschönen Museen vorbei nach der großartigen neuen Börse führen. Ja, Berlin verschönert sich, und wenn der große Kürfürst jetzt sein Berlin von 1669 mit dem von 1869, die Weltstadt von 720,000 Einwohnern mit der kleinen Residenz von 6000 vergleichen könnte, ich glaube, er würde große Augen machen und seine rechte Freude daran haben; ist doch keine deutsche Stadt so schnell gewachsen, in jeder Beziehung, als Berlin, dem es deshalb freilich an Denkmälern und Merkzeichen alter Geschichte fehlt. Berlin ist unter den Weltstädten die jüngste, ich möchte sagen, ein frischer, humorvoller Junge, der seine Kräfte fühlt, und der aus den engen Kleidern plötzlich herausgewachsen, sich nach allen Seiten dehnt und reckt. Noch hat freilich der große Junge mit manchem Zopf zu kämpfen, und es wird noch viel Spreewasser vom Oberbaum zum Unterbaum fließen, bevor die Zöpfe alle abfallen, aber wir Berliner verlieren nimmer den Muth und halten, was wir versprochen haben, zu gedeihen nämlich „vom Fischerdorf zur Weltstadt“.

Aus Posens Vorzeit.

Vor 89 Jahren, als unsere gute Stadt Posen noch unter polnischem Szepter stand, herrschten hier, wie fast überall, in Bezug auf Steuerzahlung wahrhaft idyllische Zustände. Der Einnahme-Etat für das Jahr 1780 betrug nicht mehr als 8541 und der Ausgabe-Etat sogar nur 8314 Thlr., so daß also noch ein Ueberschuß von mehr als 200 Thlrn. verblieb. Die famose Erfindung des Defizits, welche gegenwärtig den Staatmännern so viel Kopfzerbrechen verursacht, scheint man damals noch nicht gekannt zu haben! Zu jener Zeit zählte unsere Stadt etwa 12,500 Einwohner, also etwa $^1/_4$ der jetzigen Einwohnerzahl. Es müßte demnach unser gegenwärtiger Ausgabe-Etat etwa 33,000 Thlr. betragen, und zieht man in Betracht, daß damals das Geld mindestens einen doppelt so hohen Werth hatte, als in der Gegenwart, so würden also danach der Ausgabe-Etat etwa 66,000 Thlr. betragen müssen. Wie wir jedoch wissen, erreicht derselbe die anständige Summe von etwa 140,000 Thalern. Dafür haben wir nun allerdings Mancherlei, woran man damals noch nicht gedacht hat: wir können heut ungleich mehr als ehedem Pflaster treten und zwar schönes Pflaster, das nicht Hühneraugen hervorruft, um sie dann zu martern; wir können auch Abends ausgehen, ohne fürchten zu dürfen, in der Finsterniß mit einander zu karamboliren; dafür sorgt schon unsere Gasbeleuchtungsanstalt; wir stehen nicht in Gefahr, zu verdursten; dafür sorgen unsere neuen Wasserwerke und — die bayrischen Bierbrauereien; unsere Jugend wächst nicht mehr, wie damals, fast ohne allen Schul-Unterricht auf u. s. w.; kurz und gut, der Fortschritt gegen die damalige Zeit auf materiellem und geistigem Gebiete ist ganz enorm. Städtische Einkommensteuer, 50 prozentiger Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer und andere segensreiche Erfindungen der Neuzeit gab es damals noch nicht; von jenen 8541 Thalern oder 51,246 poln. Gulden wurden 22,180 durch Lizitationsrechtelder, Brückengelder und Schankgerechtigkeiten, 17,078 an Zinsen von Grundstücken, 1209 an Grundzins von Häusern, 7419 durch Verpachtung städtischer Häuser und Verkaufsstellen, 3360 durch die städtischen Mühlen u. s. w. aufgebracht. Die Ausgaben betrugen, wiegesagt, 8314 Thaler oder 49,888 Gulden, davon 1500 Gulden Gehalt für den Stadtpräsidenten, 1200 für den Vicepräsidenten, 600 für jeden der drei Stadträthe 16,446 zur Verzinsung der Stadtschuld, 7400 zur Unterhaltung der öffentlichen Gebäude u. s. w. Der damalige Stadtpräsident hieß Ignaz Kunowski, der Vicepräsident Waclaw Natalis; die Stadträthe: Meirer, Geppert und Sperma. Natürlich waren diese städtischen Beamten nicht auf das Gehalt allein angewiesen; ihnen flossen auch reichliche Emolumente an Geld und Naturalien zu, und manches Fäßchen Ungarwein ist zu jenen Zeiten den Vätern der guten Stadt Posen gespendet worden. Damals gab es auch Posten, die gegenwärtig nicht mehr existiren; so z. B. war die Reinigung der Rinnsteine einem Rinnstein-Kommissarius übertragen, der den schönen Namen „Rynstokowy“ führte und 260 Gulden Gehalt bezog. So oft wir in den schönsten Straßen unserer Stadt dieses penetrante Parfüm von höchst zweifelhaftem Ursprunge wahrnehmen, dann taucht in uns oft der geheime Wunsch auf, die Manen des famosen „Rynstokowy“ möchten auferstehen und ihre Pflicht erfüllen. O.

den ist und man ganz ähnliche Maßregeln, wie die Kommission vorschlage, empfohlen hat. In der folgenden Debatte zeigte sich eine bestimmte Verschiedenheit in den Ansichten; von der einen Seite wurde der Schutzimpfung mit Entschiedenheit entgegengetreten und sogar die Behauptung aufgestellt, daß die Güter, auf welchen die Schutzimpfung angewendet werde, als die Heerde der Seuche zu betrachten seien. Für diese Anschauung wurde das Urtheil zahlreicher thierärztlicher Autoritäten angeführt. Nichtsdestoweniger nahm man davon Abstand, ein Verbot der Schutzimpfung zu empfehlen, um nicht der freien Entschließung der Heerdenbesitzer entgegen zu treten; dagegen wurde das Verlangen gestellt, in der Handhabung der Absperrungsmaßregeln eine größere Strenge eintreten zu lassen und dieselbe auf alle Heerden auszudehnen, bei welchen die Schutzimpfung zur Anwendung gekommen sei. Von derselben Seite wurde der Werth der Nothimpfung hervorgehoben, da sie bei rechtzeitiger Anwendung vor größeren Verlusten bewahre. — Diese Ausführungen wurden von anderer Seite mit Entschiedenheit bestritten, namentlich daß durch die Impfung eine Förderung der Seuche herbeigeführt werde. Dennoch wolle man nicht befürworten, daß das Kollegium die Staats-Regierung ersuche, die Schutzimpfung zu empfehlen, weil dies dem jetzigen Standpunkte der Volks- und Landwirthschaft nicht entspreche. Ganz entschieden müsse man sich jedoch gegen die Einführung von Sperrmaßregeln erklären. Im Laufe der Debatte machte der Geh. Regierungsrath Dr. Lüdersdorff die Bemerkung, daß es ihm wunderbar erscheine, weshalb Seitens der Landwirthe nicht systematische Versuche mit der Kuhpockenimpfung bei Schafen gemacht würden. Er seinerseits habe derartige Versuche begonnen und gefunden, daß die Lämmer die Pocken angenommen hätten. Bei der nun folgenden Spezialdiskussion wurde zunächst der nachstehende Antrag der Kommission in Erörterung gezogen: „Das Kollegium wolle sich im Allgemeinen für die Impfung und nicht für die Tödtung der erst erkrankten Thiere entscheiden unter den verschiedenen Arten der Impfung sich aber ebensowenig für das Empfehlen wie für das Verbieten der einen oder andern Impfungsart aussprechen.“ Ferner stellt die Kommission den Antrag an das Kollegium: „Dem Herrn Minister um die Herbeiführung einer allgemeinen Verordnung zu bitten. welche die bisher zum Theil nur für einzelne Regierungsbezirke erlassenen Bestimmungen den gegenwärtigen Erfahrungen und Verhältnissen entsprechend modifizirt resp. ergänzt.“ Schließlich schlägt die Kommission dem Kollegium vor: „dem Herrn Minister Versuche über die Ausreichendheit der sechswöchentlichen Desinfektionsfrist anzurathen, welche den Wirthschaften der landwirthschaftlichen Lehranstalten aufzutragen und den landwirthschaftlichen Vereinen zu empfehlen sein dürfte.“ Als ein Nachtrag zu dem Kommissionsberichte ist der nachstehende Antrag des Landes-Oekonomieraths Wagner behandelt worden: Das Landes-Oekonomie-Kollegium wolle beschließen, den Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu bitten, dafür Sorge tragen zu wollen, daß von jetzt ab bei allen eintretenden Eruptionen der Schafpockenseuche, seien dieselben durch Kontagion, Schutz-, Präkautions- oder Nothimpfung entstanden, alle bis jetzt zur Abwehr der Pockenseuche gegebenen, zur Zeit fast ganz vergessenen polizeilichen Bestimmungen durchweg zur Ausführung gebracht werden. — Die weitere Debatte wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben. (Nat.-Ztg)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. März. Die Nachricht, daß Freiherr v. Massenbach zum Polizeipräsidenten ernannt worden sei, wird uns von verschiedenen Seiten bestätigt. Freiherr v. Massenbach, Sohn des Grundherrn von Bialokosz bei Pinne, war bekanntlich bis jetzt Landrath des Kreises Samter.

— Da die Feier des königlichen Geburtstages wegen der Charwoche nicht am 22. März, sondern bei der Armee am 20. März (die kirchliche Feier soll mit dem Vormittagsgottesdienste am vorhergehenden Palmensonntage verbunden werden) gefeiert wird, so soll das gemeinschaftliche Festessen, welches hier jährlich veranstaltet zu werden pflegt, auch am 20. März veranstaltet werden. Dasselbe findet Nachmittags 3 Uhr in Stern's Hotel statt.

— In Betreff der Kartellkonvention mit Rußland meldeten wir vor Kurzem, daß das Ministerium von den Oberpräsidien der Provinzen Preußen, Posen und Schlesien eine gutachtliche Aeußerung über das Fortbestehen resp. die Erneuerung dieser Konvention eingefordert habe. Von mehreren Seiten wird jetzt die Nachricht verbreitet, daß sich das hiesige Oberpräsidium zu Gunsten der Konvention ausgesprochen habe. Aus zuverlässiger Quelle wird uns diese Nachricht bestätigt. Noch sind uns die Gründe dieser Entscheidung nicht bekannt, doch glauben wir in einem Artikel des Kreisblattes von Inowrazlaw die Bedenken wiederzufinden, welche die Provinzial-Regierung gegen Aufhebung des Kartells haben mag. Wir wollen deshalb jene Ausführungen hier wiedergeben. Nachdem der Artikel die Bestrebungen der Presse in den östlichen Provinzen und die Petitionen aus mehreren Grenzstädten erwähnt, fährt derselbe fort:

Für den Kreis Inowraclaw, der mit einer Längenausdehnung von 11 preußischen Meilen mit dem Königreich Polen grenzt, dürfte es unter diesen Umständen wohl von Interesse sein, zu erfahren, welches denn eigentlich die thatsächlichen Resultate sind, die sich aus der Handhabung der nun bald 12 Jahre bestehenden Konvention ergeben haben. Diese Ergebnisse sind nun zum Theil in einfachen Zahlen wiederzugeben und lauten dann folgendermaßen:

Ueber die Grenze des Kreises mit dem Königreiche Polen sind seit dem Bestehen der Konvention, also im Verlauf von etwa 11½ Jahren, von hier dorthin ausgeliefert: 7 Deserteure, 8 Militärpflichtige, 5 Verbrecher, 232 lästig gewordene, jenseitige Unterthanen; und von dort hierher: 4 Deserteure, 4 Militärpflichtige, 5 Verbrecher und 87 lästige Personen. Hieraus ergiebt es sich, daß die in der Kartellkonvention enthaltenen Auslieferungsbestimmungen in der Praxis nur für eine Kategorie von Auszuliefernden zu einigermaßen umfassender Geltung gekommen sind, nämlich für die zu Landesverweisung verurtheilten bez. aus polizeilichen Gründen des Landes verwiesene Ausländer. Das sind im Wesentlichen diejenigen Bettler und Vagabonden, welche, wenn sie Inländer wären, in das Korrektionshaus gebracht sein würden, deren Entfernung aus dem Lande also nur als eine Wohlthat betrachtet werden kann; und wenn von solchen Personen 87 aus Polen nach Preußen, aus Preußen nach Polen aber 232 ausgeliefert worden sind, so kann man dies wohl kaum als eine nachtheilige Wirkung der Konvention ansehen. Man muß vielmehr dringend wünschen, daß uns niemals die Gelegenheit genommen werden möge, uns dieser Subjekte zu entledigen, damit nicht etwa unsere Provinz in die Nothwendigkeit versetzt werde, die bereits sehr bedeutende Ausgabe für die bestehende Korrektionsanstalt noch zu vermehren, um für alle aus Polen übertretenden Vagabonden Arbeitshäuser zu bauen und zu unterhalten. — Außer denjenigen Bestimmungen der Kartell-Konvention, auf welche sich die vorstehenden Zahlen beziehen, enthält dieselbe nun noch Vorschriften über das Verfahren behufs Ermittelung und Bestrafung von Grenzverletzungen. Es sind die Folgen der russischen Zollgesetzgebung und ihrer strengen Handhabung, daß es sich bei allen Grenzverletzungen ohne nennenswerthe Ausnahme immer nur um Verletzung des preußischen Gebiets handelt. Derartige Fälle sind an der Grenze des Kreises etwa 2—3 Mal im Jahre vorgekommen, waren aber stets nur von untergeordneter Bedeutung und beschränkten sich in der Regel darauf, daß russische Grenzsoldaten in ihrem Eifer, Kontrebande zu konfisziren, zu weit gingen und die Grenzlinie nicht genau respektirten. Immerhin muß aber für solche Fälle ein Mittel bestehen, um die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Fällt das durch die Kartellkonvention gegebene Mittel einer Abwehr auf gesetzlichem Wege fort, so bleibt Nichts übrig als die Selbsthülfe, d. h. es würde an der Grenze ein kleiner Krieg sich entwickeln, der in den Grenzländern asiatischer Staaten keine Seltenheit sein mag, mit den internationellen Beziehungen europäischer Staaten aber glücklicherweise nicht vereinbar ist. Daß unsere Handels- und Verkehrsinteressen durch die Nähe der Landesgrenze empfindlich leiden, ist genügend bekannt; die Schuld daran trägt, wie eben so bekannt ist, das russische Zollsystem. Daß daran die Kartellkonvention ein Antheil hätte, würde wohl schwer zu beweisen sein.

— Nach einer uns gewordenen Mittheilung, für welche wir die Verantwortlichkeit jedoch nicht übernehmen können, ist Herr Graf Wladislaus v. Łącki auf Posadowo, Kreis Buk, von Sr. Maj. dem Könige als General-Landschafts-Direktor der alten Posener Landschaft bestätigt worden.

— **Die Eisenbahn-Angelegenheit,** welche, soweit sie die Anlage des Zentralbahnhofs und der ersten Meile der Posen-Thorn-Bromberger Bahn betrifft, bekanntlich in der Konferenz am 22.—24. Februar berathen wurde, wird dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zur endgültigen Entscheidung binnen Kurzem von Seiten der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft vorgelegt werden. Bis diese Entscheidung eingetroffen ist, und alsdann das Expropriationsverfahren eintreten kann, werden im Interesse der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft alle genaueren Mittheilungen über die Stelle, welche der Zentralbahnhof einnehmen wird, zu vermeiden sein, wenn auch das Allgemeine über diese Angelegenheit längst bekannt ist. Die Posen-Märkische Bahn-Verwaltung hat für ein Tanzlokal, welches, wenn wir nicht irren, in Frankfurt a. O. gerade dort, natürlich auf Spekulation, neu angelegt wurde, wo die Bahn hindurchgeführt werden mußte, 60,000 Thlr. zahlen müssen. Es war zwar von Seiten der Polizeibehörde und der k. Regierung die Konzession zum Betriebe dieses Tanzlokals verweigert worden, aber, da das Expropriationsverfahren noch nicht eingeleitet war und sonst kein Grund zur Verweigerung vorlag, so konnte von Seiten des Ministeriums die Konzession nicht vorenthalten werden. In ähnlicher Weise hat sich auch hier die Privatspekulation geltend gemacht, indem man neuere Gebäude gerade dort errichtet hat, wo der Zentralbahnhof voraussichtlich angelegt werden soll. Ist man doch sogar mit dem Plane umgegangen, an einer solchen Stelle eine große Ringofen-Ziegelei zu errichten! Bei der Expropriation derartiger im Betriebe befindlichen Gebäude wird dann aber nicht allein die Baulichkeit als solche, sondern auch der Betrieb abgeschätzt. Wie wir hören, wird ein großer Neubau, welcher an der Breslauer Chaussee im vergangenen Jahre auf Spekulation errichtet worden ist, umgangen, und nur ein Theil des zu demselben gehörigen Gartens zur Anlage des Zentralbahnhofs hinzugenommen werden.

— **Folgende Personalveränderungen** werden im „Amtsbl. des k. Konsistoriums der Provinz Posen bekannt gemacht: Versetzt: der Pfarrer Klee aus Betsche, Diözes Meseritz, als zweiter Prediger nach Schwiebus, Provinz Brandenburg. Berufen: der bisherige Hilfsprediger Serno aus Nakel, Diözes Lobsens, zum Pfarrverweser in Betsche, Diözes Meseritz; der bisherige Predigtamts-Kandidat Schmidt aus Pritzen bei Alt-Döbern N./L. zum Hilfsgeistlichen in Karge; der bisherige Predigtamts-Kandidat Ruhland aus Chodziesen zum Hilfsgeistlichen daselst, und der bisherige Predigtamts-Kandidat Braune aus Chobieliner Mühle bei Nakel zum provisorischen Hilfsgeistlichen in Nakel, Diözes Lobsens.

— **In der St. Pauli-Kirche** fand am Freitag Abend der erste Abendgottesdienst statt. Das Licht, welches von den 96 Gasflammen der drei Kronleuchter in der Kirche verbreitet wird, ist außerordentlich hell, seitdem ein neues weiteres Gasrohr gelegt worden ist.

— **Der Polizeidienst** wird seit Neujahr bedeutend strenger, als früher, gehandhabt. Man erkennt dies hauptsächlich daran, daß gegenwärtig weit mehr, als dies bisher der Fall war, an bestimmten Stellen Polizeibeamten postirt sind, welche den Straßen-Polizeidienst versehen. So hat sich denn die Anzahl von Denunziationen auf Grund des § 314 u. s. w. des Strafgesetzbuchs wegen Tragens von Lasten auf den Bürgersteigen, wegen zu raschen Fahrens mit leeren Fuhrwerken u. s. w. im Verhältniß gegen das Vorjahr so bedeutend gemehrt, daß gegenwärtig, wie wir hören, die Polizei-Strafgelder bereits etwa 400 Thlr. betragen sollen, während im vergangenen Jahre in derselben Zeit kaum 100 Thaler Strafgelder festgesetzt waren. Besonders sollen viele Dienstmädchen, deren Gewohnheit es bisher war, mit Wasserkannen auf den Trottoirs zu gehen, zu Geldstrafen von meistens 20 Sgr. verurtheilt sein, während bisher gewöhnlich eine Strafe von 10 Sgr. festgesetzt wurde. Wünschenswerth wäre es, daß durch verschärfte Aufsicht von Seiten der Polizeibehörde hauptsächlich diesem für das Publikum wirklich oft lebensgefährlichen raschen Fahren mit leeren Fuhrwerken ein Ende gemacht würde.

— **Von den berühmten drei Markart'schen Bildern** „die Pest in Florenz“, welche wegen der Kühnheit und Großartigkeit der Darstellung in allen großen Städten Deutschlands allgemeines Aufsehen erregen, befinden sich gegenwärtig große photographische Kopieen in der hiesigen Lissner'schen Kunsthandlung. Man erhält durch dieselben selbstverständlich zwar keinen Eindruck von der Farbenpracht, aber jedenfalls doch von der großartigen Kühnheit in der Komposition und Darstellung dieses herrlichen Meisterwerks. Was einzelne vielfach angefeindet, Stellungen, besonders in dem zweiten der Bilder, so haben Korreggio, Giulio Romano und selbst Michel Angelo in seinem jüngsten Gerichte, ganz Aehnliches gemalt. Es ist übrigens nicht unmöglich, daß die Markart'schen Bilder auch in unserer Stadt ausgestellt werden.

— **Ein brillantes elektrisches Farbenspiel** erregt allabendlich die Aufmerksamkeit Derjenigen, welche die Gr. Ritterstraße nach St. Martin hin passiren. Am Schaufenster des Mechanikus Herrn Förster befindet sich nämlich ein elektromagnetisches Schwungrad, welches durch eine Meidinger'sche sehr konstante Batterie andauernd in Bewegung erhalten wird, während der Strom von einer kleinen Bunsen'schen Batterie nach einem Ruhmkorff'schen Apparate und von hier nach einer Geislerschen Röhre geleitet wird, welche gleichzeitig mit dem Schwungrade rotirt. Die Geislersche Röhre, in welcher bekanntlich sehr verdünnte Luft und verschiedene Gasarten enthalten sind, glänzt in den prachtvollsten grünen und blauen Farben. Daß dieses farbige Licht ein intermittirendes ist, erkennt man sehr deutlich daraus, daß bei der Rotation der Geislerschen Röhre nicht, wie z. B. beim Schwingen einer glühenden Kohle, ein zusammenhängender Farbenkreis erscheint, sondern vielfache Unterbrechungen stattfinden; das Auge sieht demnach eine Anzahl von farbigen radikalen Strahlen, welche sich in andauernder Rotation befinden.

Neustadt b. P., 12. März. Vorgestern Nachmittag gegen 6 Uhr wurden die Bewohner hiesiger Stadt durch Feuerruf erschreckt. In einem an der Gerberei des Lederfabrikanten Becker angrenzenden Zimmer war nämlich ein Lehrbursche mit Kochen des zum Anschwärzen des Leders nöthigen Pechs beschäftigt. Durch einen Zufall gerieth das Pech in Flammen, welche sich demnächst im Zimmer mit großer Schnelligkeit verbreiteten. Bereits brannte die Decke, und unbedingt wäre das Feuer zum Ausbruch gekommen, wenn nicht schleunige Hülfe zur Hand gewesen wäre. — Das durch die Dreschmaschine in Turkowo verunglückte Mädchen, von welchem ich s. Z berichtet, ist in der Heilanstalt der barmherzigen Schwestern in Posen gestorben.

v. **Neutomysl,** 11. März. Zum allgemeinen Bedauern soll am 1. April cr. die hier seit zwei Jahren bestehende Privatschule eingehen, weil der Dirigent derselben, Herr Gossow einem Ruf nach Zduny an Stelle des dort verstorbenen Rektors Röseler folgt. Vielen Eltern ist die Auflösung der genannten Schule höchst unlieb, da ihnen dadurch in Bezug der weiteren Ausbildung ihrer Kinder Verlegenheiten bereitet werden. Es bleibt ihnen nun nichts weiter übrig, als die Kinder, die bisher einen guten Unterricht sowohl in fremden Sprachen als auch in den Elementarwissenschaften genossen haben, entweder in die hiesige Elementarschule zu schicken, wo sie natürlich den Unterricht in fremden Sprachen gänzlich entbehren, oder sie auf auswärtige Schulen zu bringen, was für Viele des Kostenaufwandes wegen schwer ausführbar sein wird. Es läge deshalb im allgemeinen Interesse, wenn sich ein für die Stellung qualifizirter Lehrer resp. Kandidat finden möchte, der das schon begonnene Werk fortführen wollte. Auf allseitige Unterstützung dürfte er wohl in jedem Falle rechnen können. — Wie vorauszusehen war, ist der heute hier abgehaltene Jahrmarkt geschäftslos verlaufen; Wochenmärkte im Herbst sind häufig viel bedeutender gewesen. An Kaufleuten war zwar kein Mangel, — alle Nachbarstädte hatten ihre zahlreichen Vertreter, — es fehlten nur Kauflustige und — Geld! Die Folge davon war, daß die Verkäufer, als das Geschäft auch bis Montag keinen Aufschwung nahm, ihre Waaren einpackten und, ohne den morgigen zweiten Jahrmarktstag abzuwarten, den Markt verließen. Um drei Uhr war der Platz beinahe geräumt.

v **Neutomysl,** 12. März. Heute Morgen fand man im Graben der nach Buk führenden Straße einen in Neutomysl wohnenden Bettler vollständig erstarrt. Derselbe hatte gestern zum Jahrmarkt wahrscheinlich des Guten zu viel genossen, und war beim Nachhausegehen in den Graben gefallen, aus dem er sich allein nicht mehr heraushelfen konnte. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche brachten jedoch den nur Scheintodten wieder ins Leben.

Vereine und Vorträge.

☉ Das zweijährige Stiftungsfest der polytechnischen Gesellschaft wurde am Dienstage im Logensaale unter Betheiligung von etwa 50 Mitgliedern und eingeführten Gästen gefeiert. Eröffnet wurde dasselbe durch einen von Herrn Professor Dr. Szafarkiewicz gehaltenen Vortrag über den Urquell der Kraft. Der Vortragende erläuterte zunächst nach der jetzt allgemein gültigen atomistischen Theorie die Zusammensetzung aller Körper aus Atomen oder Molekülen. Aus Atomen von verschiedener Gestalt und verschiedenem Gewicht bestehen alle einfachen elementaren Stoffe, während die Atome der zusammengesetzten Stoffe Moleküle genannt werden. Jedes dieser Atome oder Moleküle ist von einem Stoffe, welcher eine außerordentliche Leichtigkeit besitzt, dem Aether, umgeben. Die Erscheinung des Lichts und der Wärme besteht nach der atomistischen Theorie in der Bewegung des Aethers, durch welche die Dynamiden (d. h. die Atome oder Moleküle) der getroffenen Körper gleichfalls in Bewegung oder Schwingungen versetzt werden. Mechanische Kraft kann in Wärme umgewandelt werden; ebenso kann man auch durch Molekularbewegungen oft die größte Kraft erhalten, wie dies z. B. beim Entzünden des Schießpulvers der Fall ist, wobei die vorher festen Gase plötzlich in den wirklichen gasförmigen Zustand übergehen. — Die Sonne sendet der Erde nicht blos Licht und Wärme, sondern sie ist auch die Erzeugerin aller Kraft; indem sie die Hälfte der Erdkugel beleuchtet und erwärmt, schafft sie zwei Billionen Pferdekräfte. Sie erzeugt nicht allein die Winde, verdunstet enorme Wassermengen, welche anderwärts wieder niederfallen und als Wasserkraft benutzt werden, sondern sie ist es auch, ohne die jeder Pflanzenwuchs unmöglich wäre. Da aber alle lebenden Wesen sich direkt oder indirekt von Pflanzen nähren, so verdanken sie ihre Kraft der Sonne, welche diese Pflanzen durch Licht und Wärme emporwachsen ließ; so sind auch die Steinkohlen, durch deren Verbrennung wir eine so außerordentliche Kraft erzielen, als Ueberrest einer untergegangenen Pflanzenwelt, das Produkt der Sonne. Wir haben demnach als den Urquell aller Kraft die Sonne zu bezeichnen.

Nach diesem Vortrage, für den die Versammlung ihren Dank durch allgemeines Aufstehen votirte, begann das Festessen, welches durch zahlreiche Toaste auf das Gedeihen der polytechnischen Gesellschaft, auf den Vorsitzenden, auf den Gründer derselben, auf die anwesenden Gäste, auf die Gründer der Gewerbevorschule, auf den Besitzer des Gebäudes, in welchem sich dieselbe befindet, auf den anwesenden Vorsitzenden der Loge, welcher den Logensaal zur Verfügung gestellt, auf die Fest-Arrangeure, die Presse und auf die Industrie unserer Provinz gewürzt wurde. Zur Erheiterung trugen wesentlich zahlreiche mittelst der Krüß'schen Wunder-Kamera dargestellte Tableaux, so wie verschiedene komische Intermezzo's, bei. Die Hinterwand des Saales war mit verschiedenen Blattpflanzen, großen Gipsfiguren und industriellen Emblemen: Maschinentheilen, Drainröhren, Steinzeuggefäßen, Zementgußwaaren u. s. w. geschmackvoll dekorirt. Besonders bei blendender Beleuchtung mittelst bengalischer Flammen oder Magnesiumdrath machte diese Dekoration einen vorzüglich schönen Eindruck. Erst gegen die frühe Morgenstunde trennte sich die heitere Gesellschaft.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, im März. Außer dem Gesetz über Erhöhung der Branntweinsteuer resp. Abänderung der Maischsteuer in eine Fabrikatsteuer, wird dem jetzt zusammengetretenen Reichstage auch ein Gesetz über die Besteuerung der Stärke zur Syrup- und Zuckerfabrikation vorgelegt werden. Wir entnehmen dem, den betheiligten Behörden zur Begutachtung überwiesenen Entwurfe zu diesem Gesetze folgendes:

Die Steuer für einen Zentner nasser, sogenannter grüner Stärke, welche zur Bereitung von Syrup oder Zucker verwendet wird, soll 15 Sgr. betragen; diese Steuer soll vom Nettogewicht der nassen Stärke erhoben und als nasse Stärke nur solche angesehen werden, welche mindestens 33⅓ Prozent Wasser enthält. Die Versteuerung der Stärke erfolgt vor der Umwandelung derselben in Zucker. Die Versteuerung kann auch nach Uebereinkommen mit der Steuerbehörde auf dem Wege der Fixation stattfinden. Die Bereitung von Stärkesyrup zum eigenen Bedarf in einer Menge von nicht mehr als 1½ Ztr. in einem Jahre ist steuerfrei; dieser Syrup darf aber an Personen, die nicht zum Haushalt des Verfertigers gehören, nicht abgelassen werden. Bei Versendung von Stärkezucker und Syrup nach dem Auslande soll eine Vergütung gewährt werden, deren Höhe vorbehalten ist, dagegen findet ein Ersatz für unbrauchbare Materialien oder der daraus gefertigten Fabrikate nicht statt. Der gemeinschaftliche Betrieb der Stärkefabrikation und der Fabrikation von Stärkesyrup und Zucker bedarf der Genehmigung der vorgesetzten Steuerbehörde. Wer Stärkesyrup oder Zucker bereiten will, hat dies drei Wochen vorher unter spezieller Angabe der Räume und Geräthe der Behörde anzuzeigen. Die Geräthe werden demnächst vermessen und numerirt. Die Fabrikinhaber sind verpflichtet, Bücher zu führen, aus welchen die Menge der zur Stärke verarbeiteten Kartoffeln, die Menge der davon gewonnenen und angekauften Stärke, die Menge der zur Syrup- und Zuckerfabrikation verwendeten Stärke und endlich die Menge der gewonnenen Fabrikate ersichtlich sein muß. Die Oberbeamten der Steuerbehörde sollen befugt sein, in diese Bücher jederzeit Einsicht zu nehmen. Außerdem hat ein Kontrollbuch über Ab- und Zugang der Stärke zur Einsicht jedes Steuerbeamten im Fabriklokale offen auszuliegen. Drei Tage vor Beginn des Betriebes ist ein Betriebsplan einzureichen, aus welchem die Menge der an jedem einzelnen Tage zu verarbeitenden Stärke, die Menge des zu gewinnenden Zuckers und die Zeit des Einrührens der Stärke ersichtlich sein, und welcher einen Zeitraum von mindestens 6 Tagen umfassen muß Auf die Ankunft des Steuerbeamten zur Zeit des deklarirten Einrührens der Stärke muß eine Stunde lang gewartet werden. Die Verwiegung erfolgt auf einer geaichten Waage, die mindestens eine Tragfähigkeit von fünf Zentnern besitzen muß und sind hierzu taxirte Behälter zu benutzen. Die Erhebung der Steuer und die Beaufsichtigung der Fabriken geschieht von denjenigen Behörden und Beamten, welchen die Erhebung und Kontrolirung der Rübenzuckersteuer oder der Getränkesteuer obliegt. Einer Defraude macht sich schuldig, 1) wer ohne Anmeldung bei der Steuerbehörde Stärkesyrup oder Zucker bereitet, 2) wer die zu verarbeitende Stärke um mehr als zehn Prozent zu gering deklarirt, 3) wer im Besitz eines um mehr als zehn Prozent größeren Stärkebestandes betroffen wird, als nach dem über Zu- und Abgang an Stärke zu führenden Buche vorhanden sein darf und 4) wer Stärkesyrup, welcher steuerfrei bereitet ist, an Personen überläßt, die nicht zu seinem Hausstande gehören. — Wegen der Strafe der Defraudation, der Strafen der Theilnehmer an derselben, der Straf-Umwandelung, der Bestechung, der Widersetzlichkeit 2c., endlich des Strafverfahrens selbst finden die Bestimmungen des Zollstrafgesetzes mit der Maßgabe Anwendung, daß die Defraudationsstrafe niemals unter 10 Thlr. betragen darf. — Veränderungen der Fabrikgeräthe und Verletzung des amtlich angelegten Steuerverschlusses zieht eine Strafe von 5 bis 50 Thlr. nach sich, welche gegen den Leiter der Fabrik festgesetzt wird, wenn der eigentliche Thäter nicht zu ermitteln ist. Das Gesetz soll mit dem 1. Sept. in Kraft treten.

Was die Motive zu diesem Gesetz anbelangt, so ist bereits im Artikel 3 § 3 des Vertrages vom 8. Juli 1867, für den Fall, daß die Fabrikation des Zuckers oder Syrups aus Kartoffelstärke einen so erheblichen Umfang gewinnen sollte, daß die Fabrikation des Rübenzuckers darunter Einbuße litte, die Besteuerung der ersteren Fabrikation vorbehalten worden. — Dieser Fall ist nach den geschehenen Ermittelungen eingetreten, denn es sind im Jahre 1867 in Preußen in 46 Fabriken 181,370 Zentner Kartoffelsyrup und 59,708 Zentner Kartoffelzucker und in den übrigen Zollvereinsstaaten in 6 Fabriken 5160 Zentner Syrup und 11,160 Ztr. Zucker produzirt worden. Der letztere macht mithin dem Rübenzucker Konkurrenz und indem dieser mit einer Steuer von etwa 3⅛ Thlr. für den Zentner belegt ist, wirkt diese Steuer für den Kartoffelzucker als ein hoher Schutzzoll, der geeignet ist, die Fabrikation des Zuckers und Syrups aus Kartoffelstärke in unnatürliche Bahnen zu lenken. Dieser Mißstand läßt sich, da eine Ermäßigung der Rübenzuckersteuer unstatthaft ist, nur durch die Besteuerung des Kartoffelzuckers erreichen. — Es kam nun in Frage, wie hoch zunächst diese Steuer zu bemessen sei. Wird der Rübenzucker mit dem Kartoffelzucker verglichen, und stellt sich der Mittelpreis für den ersteren auf 12 Thlr. für den Zentner, so wird Kartoffelzucker nicht unter 6 Thlr., Kartoffelsyrup nicht unter 5 Thlr. verkäuflich sein, und würde der gedachte Minimalpreis einer Steuer von 1 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. für den Zentner Kartoffelzucker und einer solchen von 1 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. für den Zentner Kartoffelsyrup entsprechen. Diese Steuer erscheint zu hoch, indem dadurch die in Rede stehenden Fabrikate mindestens um 1 Thlr. beziehungsweise 25

(Hierzu zwei Beilagen.)

Sgr. pro Zentner im Preise steigen müßten und auch dann noch ein Theil der Abgabe von den Produzenten zu tragen wäre. Es soll deshalb mit einer mäßigen Steuer vorgegangen und der Betrag derselben auf 15 Sgr. für den Zentner Zucker festgesetzt werden. Da nun erfahrungsmäßig aus einem Zentner Stärke ein Zentner Zucker gewonnen zu werden pflegt, so ist auch für erstere eine Steuer von 15 Sgr. in Vorschlag gebracht.

Was die Form der Erhebung anbelangt, so kann das eigentliche Rohmaterial, die Kartoffel, selbstredend nicht besteuert werden, theils weil deren Stärkegehalt sehr verschieden ist, theils weil viele Fabrikanten die Stärke nicht selbst anfertigen, sondern kaufen; es ist deshalb die Besteuerung der Stärke vorgezogen worden. Betreffend die Kontrolirung der Steuern, so wird solche jedenfalls nach Analogie der Braumalzsteuer zu erfolgen haben. Wie es bei der Brauerei in der Regel genügt, wenn der Steuerbeamte einige Stunden, und namentlich so lange in der Brauerei verweilt, daß Nachmaischung mit Vortheil nicht mehr betrieben werden kann, so ist die Befürchtung der Nachmaischung auch für den Kartoffelzucker ausgeschlossen, sobald das Einrühren der Stärke und das Kochen derselben mit Schwefelsäure beendet ist. — Die Einnahme dieser Steuer dürfte vorerst auf 100,000 Thaler zu veranschlagen sein.

△ **Berlin.** Im April und Mai d. J. wird zu Manheim ein Pferde-, Rindvieh- und Maschinen-Markt veranstaltet, mit welchem eine Verlosung verbunden sein soll. Das Komitee hat sich nun an den König mit der Bitte gewendet, daß der Verkauf von Loßen auch in der Rheinprovinz und in der Provinz Hessen-Nassau gestattet werden möge. Auf Bericht des Ministers des Innern ist die Allerhöchste Genehmigung dazu ertheilt worden.

Dem landwirthschaftlichen Ministerium ist eine Nachweisung über den Viehversand aus Schleswig-Holstein nach England während des Jahres 1868 zugegangen. Hiernach wurden auf diesem Wege 35,255 Stück Rindvieh und 18,427 Stück Schafe ausgeführt. Die Versendung von Rindvieh hat sich gegen die Jahre 1864 und 1866 erhöht, gegen 1865 verringert und steht mit der im Jahre 1867 ziemlich gleich. Die Ausfuhr von Schafen ist noch niemals so gering als im vorigen Jahre gewesen. 1865 betrug sie sogar 54,000 Stück.

** Die am 1. April d. J. fälligen Schatzanweisungen vom 1. April v. J. werden nach einer Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden bereits vom 20. d. Mts. ab von der Staatsschulden-Tilgungskasse in Berlin, sowie von sämmtlichen Regierungs-Hauptkassen der Monarchie ausgezahlt.

Breslau, 11. März. Die „Schles. Z." schreibt:

Die direkte Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Warschau ist kürzlich wieder in der hiesigen Handelskammer in der an den Herrn Handelsminister gerichteten Denkschrift über das Projekt Oels-Trachenberg-Glogau, in ihrer tief eingreifenden Bedeutung für den allgemeinen Verkehr, wie insbesondere für die Handelsthätigkeit Breslaus in so treffender Weise dargelegt worden, daß es einer weiteren Begründung der Nothwendigkeit dieser Linie, vom Standpunkt unseres schlesischen und Breslauer Lokalinteresses kaum noch bedarf. Zu wiederholten Malen haben auch unsere städtischen Behörden in richtiger Würdigung der altbegründeten, wenn auch durch die Ungunst der Zeiten theilweise gelockerten Handelsbeziehungen mit Polen ihre warme Sympathie für jedes auf Herstellung jener direkten Verbindung abzielende Unternehmen an den Tag gelegt. Bedauerlicher Weise haben aber die vor mehreren Jahren schon von verschiedenen Seiten her genommenen Anläufe noch immer zu keinem greifbaren Erfolg geführt, und zwar hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil die auch in allen großen und gemeinnützigen Angelegenheiten sich hervordrängenden Sonderinteressen einer wirksamen Aufbietung aller Kräfte zum gemeinsamen Nutzen, wie leider so oft, auch hier hinderlich entgegenwirkte.

Wir möchten es deshalb als eine glückliche Konstellation begrüßen, daß mit der obenerwähnten eben so dringenden, wie hoffentlich einflußreichen Verwendung der Handelskammer an maßgebender Stelle in diesem Augenblicke die Wiederaufnahme der in den letzten Jahren sistirten Thätigkeit des Gründungs-Komités für die Herstellung der direkten Eisenbahn von Breslau (resp. Oels) über Kempen nach Warschau zusammentrifft. Dieses Komité, an dessen Spitze jetzt der Prinz Biron von Kurland auf Wartenberg und der Freiherr von Maltzahn stehen, und dem, so viel wir wissen, hervorragende Grundbesitzer, Kaufleute und Industrielle der interessirten Distrikte angehören, ist im Begriff, die bereits vor Jahren mit günstigem Erfolge eröffneten Zeichnungen durch einen neuen Prospekt wiederum aufzulegen, um auf Grund der in vorschriftsmäßiger Weise bereits ausgeführten technischen Vorarbeiten auf beiden Staatsgebieten noch in diesem Jahre mit der Bauausführung auf preußischem Gebiete vorzugehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, sobald die finanzielle Grundlage für dieses Vorhaben als gesichert anzusehen, Seitens unserer Staatsregierung der Ertheilung der Konzession kein Bedenken entgegenstehen würde, da bekanntlich nicht bloß der Handelsminister, sondern auch der Bundeskanzler sich jederzeit für die in Rede stehende Route über Kempen mit dem Grenzanschlusse in Wieruszow lebhaft interessirt haben.

Diese Linie, welche sich in Oels an das schon vorhandene Schlesisch-Posen-Märkische Eisenbahnnetz anschließt, ist in möglichst gerader Richtung ¼ Meile südlich von Wartenberg, über Kempen nach Wieruszow und von dort nach Sieradz tracirt, wo sie die Warthe überschreitet und mit Berührung der größtentheils von Deutschen bewohnten Fabrikstädte Zdunska-Wola, Lask, Pabianice und Lodz in die Warschau-Wiener Eisenbahn einmündet. Die gesammte Baulänge der Bahn auf preußischer Seite umfaßt 7½, auf polnischer 15 Meilen; das Baukapital für jenen Theil drei Millionen Thaler, für diesen 6 Millionen Rubel Gegen die Linie über Kalisch ist die projektirte Route um 4,1 Meilen kürzer, und in Anbetracht des in erster Reihe stehenden Durchgangsverkehrs, schon allein aus diesem Grunde jener zweifellos vorzuziehen. — Aber noch aus anderen Gesichtspunkten beansprucht die Route über Kempen eine vorzugsweise Beachtung. Die Handelskammer hebt in ihrem Memoire mit Recht den Werth und die Bedeutung der alten und natürlichen Handelswege hervor. Der Weg von Breslau über Kempen nach Polen ist eine solche alte Handelsstraße, die in den letzten Dezennien erst durch künstliche Mittel theilweis brach gelegt wurde. Die russische Regierung hat aus politischen Gründen Kalisch begünstigt und bespielsweise die Chaussee von Sieradz dorthin längst hergestellt, während diejenige nach Wieruszow, zu deren Fertigstellung nur noch ⅛ Meile fehlt, seit Jahren in diesem unvollendeten Zustande belassen wird. Für eine Strecke von fast 50 Meilen ist Kalisch resp. Szczypiorno als alleiniges Hauptzollamt I. Klasse eingesetzt, wogegen bei Wieruszow die Grenze so gut wie gesperrt ist. Kein Wunder deshalb, daß der legale Verkehr ausschließlich auf den Umweg über Kalisch gewiesen ist. Für die Lebensfähigkeit der natürlichen Route spricht aber wohl am eindringlichsten der Umstand, daß trotz jener Hindernisse der Verkehr von Kempen nach Polen noch immer demjenigen von Ostrowo vollständig das Gleichgewicht hält. Der Geldverkehr des Kempener Handels bei den Bankfilialen, und ebenso die Einkommensteuer ist noch heute eine höhere, als die von Ostrowo. Als die Grenze noch geöffnet war, befanden sich nur allein in dem Grenzdorfe Podzamcze drei bedeutende Speditionsgeschäfte, in Kempen existirten deren vierzehn. Ein einziger Gildekaufmann in Wieruszow hatte für den Waarenverkehr mit Breslau 15 Wagen im Betrieb, und nach amtlichen Aufzeichnungen transitirten damals wöchentlich über 10,000 Ztnr. Breslauer Gut die Grenze. Alle diese Beziehungen müssen mit verjüngter Kraft wieder aufleben, wenn der von dem russischen Gouvernement jetzt selbst als zweckmäßig erkannte Grenzanschluß bei Wieruszow die künstliche Sperre beseitigen wird Für Breslau's Handel speziell würde neben dem Vortheil des direkten Verkehrs mit Warschau und Lodz, so wie den anderen Fabrikstädten auch die Heranziehung des polnischen Zwischengebiets, einschließlich Kalisch in Aussicht stehen, da die russische Regierung auch eine Flügelbahn von Sieradz nach Kalisch zur Bedingung macht. — Alle diese Momente lassen dies Interesse des Breslauer Handels an dem Zustandekommen der Bahn nach Warschau über Kempen entschieden in den Vordergruud treten, und eine rege Betheiligung desselben an der moralischen und materiellen Unterstützung des in Rede stehenden Projekts mit Recht erwarten. Möge der Erfolg diese Erwartung nicht täuschen!

Soweit die „Schles. Ztg." Was sie über die Bedeutung dieser Bahn sagt, ist allerdings begründet. Sollten sich ihre Hoffnungen erfüllen, so würde man an das Wort erinnert: „Wer hat, dem wird gegeben." Wir mißgönnen Breslau durchaus nicht eine direkte Bahn nach Warschau, indessen da sich es um die Alternative handelt: entweder Posen oder Breslau, so glaubten wir allerdings, die Regierung werde sich für Posen erklären, schon um der viel verbreiteten pessimistischen Anschauung entgegenzutreten, als werde unsre Stadt und unser Regierungsbezirk zu stiefmütterlich behandelt. Wenn die oben projektirte Bahn Breslau-Warschau wirklich ins Leben tritt und noch einen guten Theil des Verkehrs von Posen abzieht, wird jene Anschauung neue Nahrung gewinnen und von manchen gemeinnützigen Bestrebungen abhalten.

Die neueste Nummer der „Schles. Ztg." bringt folgende Nachricht: In Bezug auf die Errichtung einer Eisenbahn von Liegnitz nach Lodz nebst Zweigbahn von Oels nach Raudten hat der Herr Handelsminister an das unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Boeck konstituirte Komitee in Liegnitz unterm 4. März folgende Antwort erlassen:

„Dem Komité erwidere ich auf die Vorstellung vom 4. v. M. unter Rückgabe der eingereichten Karte, daß die kaiserlich russische Regierung die Zulassung einer Eisenbahnverbindung zwischen Warschau bez. Lodz und der preußischen Landesgrenze in der Richtung über Kalisch vor Kurzem abgelehnt hat. Die Voraussetzung, welche man dem von dem Komité verfolgten Projekt der Anlage einer Eisenbahn von Liegnitz bis zur Landesgrenze bei Kalisch zum Grunde liegt, trifft mithin nicht zu. Ich befinde mich deshalb, selbst wenn die durch das Projekt bedingte Umgebung der wichtigen Handelsstadt Breslau für zulässig erachtet werden könnte, nicht in der Lage, die erbetene Genehmigung zur Aufnahme genereller Vorarbeiten für die gedachte Eisenbahn zu ertheilen. Zur Anfertigung solcher Arbeiten für eine Eisenbahn von Oels nach Glogau oder einem sonst geeigneten Punkte der im Bau begriffenen Bahnstrecke Liegnitz-Glogau habe ich bereits die Rechte-Oderufer-Eisenbahngesellschaft ermächtigt; ich kann daher auch dem in dieser Beziehung gestellten Antrage des Komités nicht entsprechen.

Neustadt b. P., 12. März. Am 10. d. M. fand in der 1 Meile von hier belegenen Königl. Forst eine Holzlizitation statt, welche von Käufern sehr stark besucht war, trotzdem sind nur mäßige Preise erzielt worden. Es wurde die Klafter Buchen-Kloben mit 5½ Thlr., Abbruch mit 4 Thlr. 18 Sgr., Birken-Kloben mit 4 Thlr. 22 Sgr. bis 5½ Thlr., Abbruch mit 4 bis 5 Thlr., Birken-Knüppel mit 3 Thlr. 4 Sgr. bis 4 Thlr., Abbruch mit 3 Thlr. 12 Sgr., Birken-Stubben mit 1⅔ bis 1⅚ Thlr., Eichen-Kloben mit 5 bis 6 Thlr., Elsen-Kloben mit 4 bis 4⅔ Thlr., Knüppel mit 2⅔ Thlr., Stubben mit 1 Thlr. 8 Sgr., Reisig mit 17½ Sgr., Espen-Klobenabbruch mit 2 bis 3 Thlr., Kiefern-Klobenholz mit 3½ bis 3 Thlr 22 Sgr., Abbruch mit 3 Thlr. bis 3⅓ Thlr., Knüppel mit 2 Thlr. 24 Sgr. bis 3 Thlr., Abbruch mit 2 Thlr. 4 Sgr. bis 2⅓ Thlr., Stubben mit 1⅔ bis 1⅚ Thlr. Klafter und Haufen Reisig mit 10 bis 12½ Sgr. bezahlt. Kiefern-Durchforstungsreisig erzielte 24 Sgr. pro Klafter u. weißbuchene Nutzhölzer 8 Thlr. bis 8 Thlr. 22 Sgr. Kiefern-Rundholz wurde mit 2½ bis 4¼ Sgr., Birken-Rundholz mit 2½ bis 3 Sgr., Eichen-Rundholz mit 3 bis 5 Sgr. pro Kubikfuß bezahlt.

Hopfen.

Neustadt b. P., 12. März. Im Hopfenhandel ist es jetzt mehr lebhaft geworden, und, wie ich höre, in Folge Abschlusses von über 1000 Ztr. nach England, Belgien und Nürnberg. Es haben deshalb die Preise auch angezogen, und es wird Primawaare mit 8 bis 10 Thlr.; Mittelqualität bis 6 Thlr. pro Ztr. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 13. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath Delsa aus Kosten, die Kaufleute Fuß aus Liegnitz, Schröder aus Neuß, Crawath aus Breslau, Baldenius und Heine aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Kadzyn, v. Mikorski aus Kruchowo, v. Treskow aus Owinsk, v. Treskow aus Kryszyn, v. Karczewski aus Czarnotki, Frau v. Radonska und Schwester aus Zegocin, Frau v. Kozlowska und Tochter aus Ulanowo, v. Skrzydlewski und Frau aus Borowo und v. Bialkowski und Frau aus Pierszno, Dekan Sibilski aus Ostrowo, die Kaufleute Neukow aus Cognac und Schortau aus Buk.

DREI LILIEN. Geometergehilfe Szymanski aus Königsberg, Forstkandidat Streich aus Mur.-Goslin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Stablewski und Frau aus Dlonie und Petzelt und Frau aus Strykowo, Inspektor Hake und Frau aus Chwalkowo, Generalvikar v. Woyski aus Berlin, die Kaufleute Koennecke aus Dresden, Sponnagel aus Worms, Mandelbaum aus Frankfurt a. M., Schmidt aus Berlin, Reinicke aus Magdeburg, Kolbe aus Berlin, Richter aus Chemnitz u. Weitzmann aus Stettin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbesitzer v. Jaraczewski aus Gluchowo, die Kaufleute Adler aus Breslau, Sorge aus Bremen, Hampel und Steuer aus Berlin, die Avantageure Kunze aus Neisse und Cunow aus Schokken.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Inspektoren Hartmann aus Labischinek und Miaskowski aus Wreschen, Landwirth Förster aus Bärsdorf, Bürger Bednarowicz aus Wreschen, Kaufmann Jentes aus Wollstein.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Händel aus Berlin, Gürtel aus Rogasen und Schwalbe und Justizaktnar Abitz aus Wreschen, Glasfabrikant Jungwietz aus Poppen.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Sklarek aus Lissa und Dosmar aus Strzelno, Gutsbesitzer Baron v. Alten aus Rudki, Landwirth Kluge aus Schönlanke, Oekonomiedirektor Rauf aus Kobelnik, Agronom Niklasz aus Pierworzewo.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Buffmann aus Berlin, Stud. med. Ruszczynski und Stud. med Grabowski aus Breslau, Gutsbesitzer Poplinski aus Budziszewo, Lehrer Kerber aus Bieganowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Rekowski aus Koszuty und Graf Mielzynski aus Pawlowice.

Allerneueste Besätze, Maschinen-Garn und **Seide, Anstricker** für **Kinder** u. **Damen, Estremadura** und **bunte Baumwolle**
empfiehlt billigst

M. Zadek jun.
Neuestraße 4.

Markt **90.** Markt **90.**

Nathan Charig

empfiehlt **Tapeten** im neuesten Geschmack und reichhaltigster Auswahl, von 2 Sgr. die Rolle ab bis zu den feinsten. Proben nach Auswärts **franko.** Mittel gegen feuchte Wände, sowie **Rollenpapier** zum Unterkleben der Tapete. **Rouleaux, Gardinenstangen u. Halter, Porzellan=, Glas=, Neusilber und Stahlwaaren** sind stets in großer Auswahl vorräthig.

Ein sehr gut erhaltenes mahagoni

Tafel-Piano,

6³/₄-oktav., steht **äußerst billig** zum Verkauf bei **C. Kirst,** St Martin 60.

Drainröhren verschiedener Dimensionen empfiehlt *A. Krzyżanowski.*

Die untrüglichsten Wetterpropheten,

Frosch-Hygrometer,

aus dem techn.-artist. Institut von **C. J. L. Kübler** in Berlin, sind in **Posen** nur allein zu haben in der Papierhandlung von ***Kohlschütter***, Breslauerstr. Nr. 3.

Neue Sophas in Leder, Damast, Ripps u. s. w., sowie fertige **Seegrasmatratzen** zu allen Bettstellen passend, empfiehlt billigst **S. Mucha,** **Wronkerstr. 24.**

Gußeiserne Fenster

zu **Stall=** und **Wohngebäuden** empfiehlt die Eisenhandlung von

Adolph Kantorowicz,
Breitestraße 10.

Ein gr. Mahagoni- und ein kl. birk. Schreibsekretär ist bill. zu haben b. Busse, am Mühlthor.

Closets

in den verschiedenartigsten Konstruktionen empfehlen zu billigen Preisen

S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

Leere **Gebinde** kauft das Destillations-Geschäft von
J. Ehrlich,
Breite- und Gerberstraßen-Ecke 18.

Zwei gut erhaltene **Schaufenster** mit Eingangsthüren, 8' hoch, 6' breit, sind billigst zu verkaufen **Markt 42.**

Ein **Tafelpiano** z. verk. Bäckerstr. 3, 3 Tr

Parquet=Fußböden

in reichhaltigster Auswahl haben in den neuesten Mustern stets vorräthig **S. Kronthal & Söhne.**

Für die Herren Brennerei=Besitzer.

Der Kupferwaaren-Fabrikant **A. Netzbandt** in **Rogasen** hat in meiner Brennerei im Dezember v. J. eine neue Deflegmations- und Rektifikations-Kolonne in Stelle der vorhanden gewesenen Lutter und anderen Becken aufgestellt, und erziele ich durch diese wirklich praktische Einrichtung in meiner Brennerei ganz bedeutende Vortheile; denn in derselben Zeit, in der früher ein Bottich Maische abgebrannt wurde, werden jetzt bequem zwei derselben abgebrannt; ich verbrauche deshalb selbstverständlich durch dies schnelle Treiben sowohl bedeutend weniger Kühlwasser, als auch Brennmaterial, und erhalte dabei einen Durchschnitts-Spiritus von 88 Proz. Tralles und darüber, während ich früher nur Spritus von höchstens 80 Proz. erlangen konnte. Ich bringe dies im Interesse der Herren Brennerei-Besitzer zur öffentlichen Kenntniß und gestatte es den Herren gern, sich von der Wahrheit in meiner Brennerei persönlich zu überzeugen.

Wyszyn, im März 1869. *P. Fink.*

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir, die Herren Brennerei-Besitzer auf meine Apparate, die sich sowohl durch ihre Einfachheit und leichtes Treiben, wie durch große Leistungsfähigkeit vor allen anderen bis jetzt bekannten Apparaten auszeichnen, aufmerksam zu machen. Ich übernehme daher sowohl für die Dauerhaftigkeit, wie für die Leistungsfähigkeit meiner Apparate volle Garantie und bin gern bereit außer dem in Wyszyn aufgestellten Apparat noch andere von mir aufgestellte Apparate auf bei mir gemachte Anfragen zu zeigen, welche ebenfalls dasselbe leisten, indem sie 80 bis 100 Quart Spiritus von durchschnittlich 86 bis 88 Proz. Tralles in der Stunde liefern.

Bei der solidesten und pünktlichsten Bedienung, die billigsten Preise, sowohl bei neuen Apparaten, wie bei den kleinsten Reparaturen zu stellen, habe ich mir zur Pflicht gemacht.

Rogasen, im März 1869. *A. Netzbandt,* Kupferwaaren-Fabrikant.

---

1 Million Nähmaschinen,

fabricirt durch Elias Howe, New-York,
dem Erfinder und sein Patent.
The Howe-Machine Co., deren Gründer ***E. Howe,***
fabricirt **160** Maschinen per Tag.

Auf der Pariser Weltausstellung 1867 war **E. Howe** der Einzige unter 82 Ausstellern, welchem die beiden höchsten Anerkennungen: die **goldene Medaille** und das **Kreuz der Ehrenlegion** zu Theil wurden.

Es ist erwiesen, dass die neuen **Familien-Maschinen** mit ihren vorzüglichen amerikanischen Apparaten ebenso passend für den Salon als für Industrie, Weissnäherei und jegliche Confection etc. die Besten in Leistungsfähigkeit und Construction sind. — **Garantie 6 Jahre.** —

The Howe Central-Depôt: Gr. Johannisstrasse 23. u. 25. in ***Hamburg.***
Haupt-Depot: Werder'sche Mühlen 3. in ***Berlin.***

H. Schott & Co.

Thätige Agenten werden gesucht.
Illustrirte Preiscourante, Probenähte gratis.

Wirklich empfehlenswerthe

Spiritus-Brenn-Apparate.

Die vom Kupferschmiedemeister ***F. Schulz*** in **Samter** gelieferte und im August v. J. in meiner Brennerei aufgestellte Bandholtzsche Kolonne verdient wirklich in jeder Beziehung mein größtes Lob. Bei äußerst ruhigem und gleichmäßigem Gange verkürzt dieselbe durch **ungleich schnelleren Abtrieb der Maische** die Brennzeit um mehrere Stunden, erfordert **bedeutend weniger Wasser und Dampf** und liefert ein reineres hochgrädigeres Produkt, als die sonstigen, mir bekannten Apparate. Der Abtrieb der Maische ist ein sehr gründlicher und die Handhabung der Kolonne bequem, leicht und sicher. — Wie bedeutend durch die angegebenen Vortheile auch an Brennmaterial erspart wird, dürfte jedem Fachmann einleuchten; hierzu trägt nun auch noch das von der Kolonne abfließende, **wesentlich heißere,** verbrauchte Kühlwasser bei, welches zum Speisen des Kessels verwandt, diesen viel weniger abkühlt

Ich befinde mich in der Lage, diese Kolonne und den erwähnten Fabrikanten, wie dies bereits viele Fachgenossen gethan, aufs Beste zu empfehlen.

Rokitnica, im März 1869. **R. Funk,** Rittergutsbesitzer.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur gediegenen Ausführung Bandholtzscher Kolonnen und kompletter Apparate unter Garantie für sämmtliche vorerwähnte Vortheile, ferner zur praktisch bewährten, sachverständigen Einrichtung neuer Brennerei- 2c. Anlagen und Umänderungen mit der Versicherung reeller Bedienung und solider Preisberechnung.

Samter, im März 1869. **F. Schulz,** Kupferschmiedemeister.

En gros & en detail. **Die Spiegel=Fabrik** von **Friedrich Grosser** in **Ratibor** O.-S., zur Messe in **Leipzig, Auerbachhof, Gewölbe 34,** empfiehlt ein stets reichhaltiges Lager von Nummer-Spiegeln in Goldrahmen von 1/8—12/20 (nur gute Qualität). Preis-Courante werden auf Verlangen franko zugesandt. En gros & en detail.

Clayton Shuttleworth & Co. weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,
Mc. Cormicks selbstablegende Mähe-Maschinen, Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen,
Hunts Kleeausreibe-Maschinen, **Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.**

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt.

Karl Koch's Siegeloblatenfabrik,
Frankfurt a. Main,

sucht Agenten für den Verkauf ihrer Fabrikate:
Ein u. zweifarbige geprägte Siegeloblaten.
Von den meisten Ministerien, Ober-Post-Directionen, Zoll-Aemtern u Gerichten ist mein Fabrikat adoptirt.

Neueste Erfindungen.
Briefcouverts mit farbig geprägten Stempeln, genähte Muster-Düten u. Etiquetten aus vegetabilischem Pergament, zum Versandt von Kafee-, Getreide- u. Mehlproben. Geschützt gegen Feuchtigkeit.

Hohe Provision.
Reichhaltigste Muster-Collectionen gratis u. franco. Vortheilhafte Artikel für Export-Häuser, Kommissionäre, Provisions-Reisende 2c.

Mit königl. kaiserl. Ministerial-Approbation.



Vor Fälschung wird gewarnt!

Das anerkannt vorzüglichste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, sowie Hals- und Brustbeschwerden. Depots in **Posen** bei ***A. Cichowicz.*** in **Gniewkowo** bei ***J. Friedenthal,*** in **Moschin** bei ***J. Silberstein,*** in **Rogasen** bei ***Louis Zerenze,*** in **Schroda** bei ***Fischel Baum,*** in **Samter** bei ***E. Possner,*** in **Janowiec** bei ***F. W. Jensch,*** in **Neutomysl** bei ***Alex. Maennel,*** in **Stenszewo** bei Apotheker ***F. Zweiger,*** in **Pinne** bei ***J. A. Borchardt.***



Gewerbesalz

empfiehlt

Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.



Viele Herren Raucher

meinen, daß nur dann eine Cigarre gut ist, wenn sie für importirt ausgegeben wird und — vieles Geld kostet. Um das Gegentheil zu beweisen, bitten wir hiermit **Raucher,** welchen an einer sehr feinen und dabei **wirklich billigen Cigarre** gelegen ist, mit unsern nachstehenden Sorten einen **Versuch** zu machen. Wir sind im **Voraus** überzeugt, daß auch der verwöhnteste Raucher damit höchst zufrieden gestellt sein wird, da diese **echten Havanna=Cigarren** an Qualität nicht nachstehen, wohl aber um mehr, als die Hälfte billiger sind.

Man notire sich gefälligst:
Prima Havanna El Riffle à Thlr. 14,
Superfeine Havanna Imperiales à Thlr. 18
pro Tausend.

Wir bitten nochmals, unsere Offerte nicht mit **Marktschreierei** zu verwechseln, sondern uns mit **Vertrauen** entgegen zu kommen. Die Cigarren sind gut gearbeitet, abgelagert und von feiner Qualität, auch in leichter, mittelschwerer und schwerer Qualität vorräthig. Um den Versuch zu erleichtern, senden wir zur Probe **Kistchen à 250 Stück pro Sorte franko,** bitten aber uns unbekannte Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.

Um **Verwechselungen** mit ähnlichen Firmen zu vermeiden, bitten zu adressiren

Friedrich & Co., Cigarrenfabrik, **Leipzig,**
Bayrischestraße 5.

Solide Offerte! — Billigste Preise!

Cigarren

in schöner gelagerter Waare, als:

		pro 100 Stück.	
Cinto de Orion	à 1 Thlr.	— Sgr.	
Tulipan	1	—	
Espanna	1	10	
Lelewel	1	15	
Vapor	1	20	
Los dos Carbajales	2	—	
Flor de Cabannas	2	15	
Montera Regalia	3	—	
Patria	3	—	
Alvarez	3	15	
Perfecta	4	—	
Intimidad	5	—	
Ernst Merck	5	—	
Mathilde	6	—	
Capricho de Cuba	8	—	

und andere hochfeine importirte Marken empfehlen wir zu angemessenen Preisen.

J. D. Katz & Sohn,
Wilhelmsstr. 8.

Bei Bestellungen von Auswärts bitten wir um gef. Angabe, ob leicht, mittelstark oder kräftig gewünscht wird.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG.
LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur echt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd.-Topf à Thlr. 3. 5 Sgr. — 1/2 engl. Pfd.-Topf à Thlr. 1. 20 Sgr. — 1/4 engl. Pfd.-Topf à 27 1/2 Sgr. — 1/8 engl. Pfd.-Topf à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.
Gen.-Depôt in **Posen** **Elsner's** Apotheke.
Gen.-Depôt in **Posen** **Dr. Mankiewicz,** Apotheker.
Niederlage in **Posen** bei **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.

Nr. 20. A. Wolfram. Nr. 20.

Meine früher im **Hôtel de Vienne** neu errichtete **Cigarren-, Tabak- und Kolonialwaaren-Handlung** empfehle ich dem hochgeehrten Publikum zur hochgeneigten Beachtung.

Nr. 20. A. Wolfram. Nr. 20.

Anerkennungsschreiben.

Seit vielen Jahren litt ich und meine Frau an der Gicht, so daß der ganze Körper gelähmt war und wir kein Glied rühren konnten Nach Anwendung der von Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau,** Karlsplatz 6, erfundenen **Gesundheits-Seife** wurde ich wie meine Frau in kurzer Zeit von den Leiden hergestellt, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bezeuge.

Chemnitz, den 10. Januar 1869.
August Walther.

Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau,** Karlsplatz Nr. 6.

Erlaube mir, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die **heilsame Wirkung** der von Ihnen erhaltenen Krausen **Universal=Seife,** welche mich von meiner **schlimmen Fußwunde,** woran ich schon Jahre lang gelitten, befreit hat.

Bentschen, den 17. September 1867.
F. Maemel, Färbereibesitzer.

J. Oschinsky's Gesundheits= u. Universal=Seifen sind zu haben in **Posen:** ***A. Wulke,*** Wasserstraße 8; **Czempin:** ***Gust. Grün;*** **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Pleschen:** ***G. Fritze;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke;*** **Wollstein:** ***H. Jacobi.***

Emser Pastillen,

gewonnen aus den Salzen der **Felsenquellen,** von den Herren Aerzten empfohlen gegen Verschleimungen des Halses, Brust und Magens, sind echt zu erhalten bei Herrn

Apotheker **Elsner** in Posen,
Depositär für Stadt und Reg.-Bezirk **Posen.**

Die Administration der König Wilhelms Felsenquelle.

Gehör-Oel der Apotheke Neu-Gersdorf, Sachsen: „Ich theile Ihnen mit, daß meine Tochter durch Ihr ausgezeichnetes Gehöröl **völlig von ihrer langen Schwerhörigkeit befreit ist** 2c. **Fr. Gärtner,** Stünz b. Leipzig. Ueber 200 Dankschreiben von Geheilten, auch v. **ärztl.** Seite, bei jeder Flasche. In **Posen** bei ***J. Menzel.***

Ottonen

für Brust und Husten, die Schachtel 6 Sgr., **Malz=** und **Brust=Bonbons,** zu 8 und 12 Sgr. pro Pfund, empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner am Markt.

Stralsunder Bratheringe

in 1/1 und 1/2 Wallfässern empfiehlt billigst

F. Fromm,
Sapiehaplatz Nr. 7.

Sehr beachtenswerth für sorgsame Eltern. | **Liebig's Nahrung** zur Bereitung einer Suppe für | Nur allein echt in dem unten stehenden Depot.

Säuglinge.
(Ersatz für Muttermilch!)

Dieses Präparat, welches genau nach Vorschrift des Prof. J. von Liebig angefertigt ist, wird von den größten medizinischen Autoritäten empfohlen, und hat sich nicht nur bei Säuglingen, sondern auch bei Kranken, schwächlichen und genesenden Personen wegen seines hohen Nahrungswerthes auf's Glänzendste bewährt.

Von den täglich bei dem Fabrikanten einlaufenden Anerkennungsschreiben sind mehrere in den Prospekten, welche in dem Depot gratis zu haben sind, enthalten.

NB. Das Publikum wird gebeten, obiges Präparat nicht mit anderen Fabrikaten zu verwechseln und auf die Verpackung in Packeten à 12 Portionen (7½ Sgr.) zu achten.

In **Posen** ausschließlich bei Herrn Apotheker ***H. Elsner.***

Die Fabrik der echten Liebig'schen Nahrung von

J. Knorsch in **Mörs** (Rheinpreußen).

יין כשר על פסח

Zum bevorstehenden Osterfeste offeriren wir, gleich wie in früheren Jahren, die auf Grund des Attestes des **Grand Rabbin du Consistoire Israélite** zu **Marseille et Nîmes** direkt aus Frankreich bezogenen nnd unter spezieller Autorisation und Beaufsichtigung des verstorbenen Rabbinats-Assessors **Rosenstein** gefüllten und gesiegelten **Roth-, Weiß-Weine** und **Muscats** in Gebinden und Flaschen.

J. M. Palmié & Sohn Nachfolger,
Wein-Großhändler, **Berlin,** Schloßfreiheit 7.

Den geehrten ***Weinkonsumenten*** empfehlen wir unser gut assortirtes Lager von vorzugsweise

1861er und 1864er Flaschenweinen,

wovon wir unter Abrechnung von 20 % Steuerrabatt stets zu den billigsten Engros-Verkaufspreisen abgeben.

Posen, Februar 1869.

Th. Baldenius Söhne,
Wein-Grosshändler.

יין כשר על פסח

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir herbe und süße **Ober-Ungarweine,** sowie **Franz-** und **Muscat-Weine** zu soliden Preisen.

Posner & Cohn,
Breslauerstraße 13/14.

Zur gefälligen Beachtung
daß ich meine **Matzefabrik** in **diesem** Jahre außer der Hundertzahl auch aufs **Gewicht** fein gewalzter, gut **ausgebackner Waaren** abgeben und nur die billigsten Tagespreise berechnen werde.

S. Bamberg,
Teichgasse Nr. 6 und Sapiehaplatz Nr. 7.

Frisch geschossene **Birkhühner** empfing ***Isidor Busch.***

Süße Sahn-Butter,
täglich frisch, große Auswahl in verschiedenen **Käsesorten** empfehle direkt aus meinen Fabriken en gros et en détail.

S. Kistler,
Wasserstraße 126.

Strohhüte wäscht, färbt und modernisirt ***P. Hahn,*** St. Martin 78.

Eine neue Sendung von frischem, grünen **Lachs, Seehechten,** Bratheringen, **Neunaugen, Aalroulade, Christiania-Anchovis** u. großköpfigem Algierer Blumenkohl empfingen

W. F. Meyer & Co.

Ober-Ungar-Weine, pro Quart von 15 Sgr. an, in Original-Tonnen noch billiger, empfiehlt

A. Cichowicz.

Täglich frisch gebrannten **Dampf-Maschinen-Kaffee** von vorzüglich **reinem** und **kräftigen** Geschmack, à Pfd. 9, 10, 12, 14 und 15 Sgr., sowie rohe **Englische** und **Holländ. Kaffees,** a Pfd. 8, 9, 10, 11 und 12 Sgr., empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Frische Austern
empfiehlt

Louis Silberstein,
Wilhelmsplatz 4.

מצות
unter Aufsicht des hiesigen Rabbinats angefertigt, empfiehlt der Bäckermeister

Meyer Ernst.

Das Verkaufslokal ist Judenstr. Nr. 30, im Hause des Herrn Töplitz, eine Treppe.

Frische Austern
empfehlen billigst täglich, wie bekannt in bester Qualität

Th. Baldenius Söhne.
Wilhelmsplatz 15.

3% Stadt Madrider 100-Franken-Loose.

Emissionspreis 60 Francs = Thlr. 16 preuß. Crt.

Hauptgewinne: Francs 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000, 35,000 rc.

Mit dem Verkauf obiger Loose bin ich beauftragt.

Siegmund Sachs,
Posen, St. Adalbert Nr. 40 B.

Für Passagiere und Auswanderer.

Unterzeichneter empfiehlt sich als **konzessionirter Agent** zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen von **Bremen** nach allen Häfen Amerikas mit **Postdampfschiffen des Norddeutschen Lloyd** und Segelschiffen. Prospekte und Auskunft schriftlich oder mündlich stets gratis. **Posen,** den 3. März 1869.

Siegmund Sachs,
Komtoir: St. Adalbert Nr. 40B.

Regelmässige Passagier-Beförderung



von **Gustav Böhme & Co.**
in Hamburg
am 1. und 15. jeden Monats
direct
(nicht über England)
von **Hamburg** nach **New-York** und **Quebec.**

Die zu unserer Linie gehörenden **20 großen dreimastigen Segelschiffe,** eigends zu der Fahrt erbaut und auf das Beste eingerichtet und ausgerüstet, werden regelmäßig wie oben von uns expedirt, und können wir sie Auswanderern ganz besonders empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Gustav Böhme & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

General-Agentur für Auswanderer
von
Heinrich Rausnitz
in **Berlin,**
Grünstrasse Nr. 5 und 6.

Billigste Beförderung über Bremen. Zweimal wöchentlich per Dampf- und Segelschiff
nach allen Häfen Nord-Amerika's:
New-York, Baltimore, New-Orleans, Galveston und Texas.

Tüchtige Agenten finden Anstellung.

Hinterwallischei 7 am Damm ist vom 1. April ab 1 fr. Mittelwohn. i. Parterre z. v.

Graben Nr. 25
eine Wohnung von 4 Stuben in der 1. Etage vom 1. April c. zu vermiethen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Saxonia,	**Mittwoch,**	**17. März.**	Morgens.	**Holsatia,**	**Mittwoch,**	**7. April.**	Morgens.
Allemannia,	dito	**24. März.**		**Germania,**	dito	**14. April.**	
Hammonia,	dito	**31. März.**		**Cimbria,**	dito	**21. April.**	

Silesia (im Bau).

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1,

und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.



Norddeutscher Lloyd.
Regelmäßige Postdampfschifffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend.

Von **Bremen:**		Von **Newyork:**	Von **Bremen:**		Von **Newyork:**
D. **Hansa**	20. März.	15. April.	D. **Donau**	3. April.	29. April.
D. **Main**	27. „	22. „	D. **Weser**	10. „	6. Mai.
D. **Amerika**	31. „	24. „	D. **Bremen**	14. „	8. „

ferner von Bremen jeden Sonnabend und jeden zweiten Mittwoch, von Southampton jeden Dienstag, von Newyork jeden Donnerstag und jeden zweiten Sonnabend.

Passagepreise bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Courant inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Bremen und Baltimore,
Southampton anlaufend,

Von **Bremen:**		Von **Baltimore:**	Von **Bremen:**		Von **Baltimore:**
D. **Baltimore**	7. April.	5. Mai.	D. **Leipzig**	5. Mai.	2. Juni.
D. **Berlin**	21. April.	19. Mai.			

ferner von Bremen und Baltimore jeden zweiten Mittwoch, von Southampton jeden zweiten Sonnabend.

Passagepreise bis auf Weiteres: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Crt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht bis auf Weiteres: Pfd. St. 2. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** zweiter Direktor.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** konzessionirte **Haupt- und General-Agent**

Leopold Goldenring in **Posen.**

Wohnungs-Anzeige.
Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entrée, Küche, Keller und allem Zubehör ist vom 1. April ab zu vermiethen bei

C. Reiche,
vor dem Berliner Thor.

Eine Wohnung von 3 oder 4 Zimmern ist **Langestraße 7** zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 6 ist ein **Garten** unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verm.

Breslauerstr. 9.
Eine Wohnung von 4 Stuben in der ersten Etage sofort zu vermiethen.

Wallischei 91 sind 2 Zimmer, Remise, sowie ein möbl. Zimmer sofort zu vermethen.

Der Cigarrenladen, **Berlinerstraße 13,** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Juden- und Schuhmacherstraßen-Ecke ist ein passender Milchkeller zu verm.

Magazinstr. 1 ist eine Remise, welche auch als Speicher benutzt werden kann, zu v.

Sapiehaplatz 7,
erste Etage, ist eine große möblirte Stube sofort zu vermiethen. Näheres bei ***Fromm.***

Markt- u. Breslauerstraßenecke 60 sind
Läden
vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres St. Martin 9, 2 Treppen.

Wallischei 96 steht ein noch gut erhaltener **Flügel** zum Verkauf.

Markt 40 ist der Hausflurladen mit Schaufenster und Einrichtung vom 1. April c billigst zu vermiethen.

Schloßstr. 4. ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Wasserleitung, vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Wasserstraße 17 sind 4 Läden in der Front nach dem Neuen Markte zu vermiethen.

Halbdorfstraße 17, eine Treppe hoch, sind sofort zwei Stuben, Küche mit Wasserleitung zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen **Gerber- und Büttelstraßenecke 12,** 1. Etage.

Breitestr. ist vom 1. April ein Laden bill. zu vermiethen. ***Nr. 20*** post. rest. **Posen.**

Ein möbl. Zimm. ist **Breitestr. 14,** 3 Tr h, zu vermiethen. Eingang von der Gerberstraße.

Eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern und Beigelaß in der Neustadt, möglichst nach dem Berliner Thore, wird zum 1. April zu miethen gesucht von ***Carl Hartwig,*** Wasserstr. 7.

Halbdorfstr. 10b., 1. Stock, sind zwei Stuben nebst Kabinet und Zubehör zu verm.

Schifferstr. 20, 1. Etage, sind vom 1. April ein oder auch zwei möblirte Zimmer zu verm.

Vakanz.
Die vakante Kantor-, Schächter- und Rabbinatsverweser-Stelle, Einkommen 200 Thlr., Accidentien 100 Thlr., freie Wohnung, soll sofort besetzt werden. Qual. Bewerber wollen sich unter Beifügung der Zeugnisse bei Herrn ***David Sprinz*** melden.

Santomysl, den 8. März 1869.

Für ein **Manufakturwaaren-Geschäft** in Warschau wird ein guter **Verkäufer** christlicher Konfession gesucht, welcher der polnischen Sprache mächtig und willig ist, die russische Sprache gleich zu erlernen.

Reflektanten, militärfrei und ledigen Standes wollen sich an Herren ***Haasenstein & Vogler*** in Leipzig unter Chiffre ***J. V. 222*** wenden.

Eine **solide Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sucht in den **Städten** und **Hauptdörfern Posens** tüchtige Agenten. Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen sub ***Nr. 777.***

In meiner Apotheke ist die Stelle eines Lehrlings durch einen Sekundaner zu besetzen.

J. Jagielski.

Ein Westenschneider.
Ein gut eingeübter Westenschneider sucht dauernde Beschäftigung. — Näheres bei ***Kollarski,*** Bäckerstraße Nr. 18.

Im Nähen geübte Mädchen finden Beschäftigung bei ***A. Katz,*** Neuestraße 14.

Ein unverheiratheter **Gärtner** in mittleren Jahren, der im Gewächshause, Baumschule und Gemüsebau erfahren ist, sucht eine Stelle. Fremdenverkehr Schlosserstr. 6. ***Fanselau.***

Ein im Leinen-, Mode-Waaren- und Damen-Confektions-Geschäft gewandter **Verkäufer,** welcher der Buchführung und der polnischen Sprache mächtig sein muß, findet per 1. April c. Engagement bei

Benjamin Schoen, Markt 49.

Ein unv. **Brauer** m. g. Z., welcher einfaches u. Doppelbier zu brauen versteht, wird für eine Brauerei einer kl. Stadt d. Pr. Posen gesucht. Näheres neue Posthalterei, 3 Tr. links.

Auf dem Dominium **Zlotnik** bei Posen wird ein **Hofbeamter** gesucht.

Ein junger, gebildeter Mann, 24 Jahr alt, beider Landessprachen mächtig, der seit 7 Jahren in mehreren großen Wirthschaften thätig gewesen und darüber gute Zeugnisse besitzt, sucht vom 1. Juli d. J. ab eine Stellung als Wirthschafts-Inspektor. Nähere Auskunft ertheilt Herr ***Isidor Cohn*** in **Posen,** Berlinerstraße 11.

Das Dom. **Pietrowo,** an der Breslauer Chaussee, im Kreise Kosten, sucht zum 1. April einen deutschen **Wirthschafts-Schreiber.** Gehalt 80 Thlr. Persönliche Vorstellung.

Zur Erlernung der Maurer- und Zimmer-Werkskunst, mit Gelegenheit zu höherer technischer Ausbildung und zu Gewinnung der erforderlichen Geschäftskenntniß, finden Eleven mit entsprechenden Schulkenntnissen Aufnahme bei

C. Würtemberg,
Maurer- und Zimmermeister in **Krotoschin.**

Auf einem kleinen Vorwerk bei Posen findet ein **Eleve** unter vortheilhaften Bedingungen Aufnahme — sogleich. Fr. Offerten in d. Exped. d. Ztg. erbeten sub ***W. 136.***

Zwei gebildete junge Leute aus anständiger Familie, gleichviel welcher Konfession, können als Lehrlinge in mein Geschäft treten.

S. Calvary.

M. 17. III. A. 6½ Rec. III.

Handwerker-Verein.

Montag den 15. März, Abends 8 Uhr: Vortrag des Direktor **Dr. *Brennecke*. Ueber Natur und Wirkung der Wärme.**

Familien-Nachrichten.

Heute früh 6 Uhr beschenkte uns Gott mit einem gesunden Töchterlein.

Fraustadt, den 12. März 1869.
Hildt, Pastor, und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 5. d., 6½ Uhr früh, verschied nach langen schweren Leiden im 66. Lebensjahre unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Großmutter:

Frau **Johanna Mamroth** geb. **Redlich,**

welches wir Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen.

Kalisch, den 7. März 1869.
Die Hinterbliebenen.

Das heute Abend erfolgte Ableben meiner geliebten Frau **Amalie** geb. **Jungfer** am Gehirnschlage, zeige ich Verwandten und theilnehmenden Bekannten hiermit schmerzerfüllt an.

Gnesen, den 11. März 1869.
Lenz, Rechnungsrath.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Friederike Schwarzkopf mit dem Restaurateur Fritz Conrad, Frl. Rosalie Reinhold mit dem Kaufmann Moritz Kanter und Frl. Amalie Zorn mit dem Post-Assistenten und Lieutenant Otto Prang in Berlin, Frl. Ida Schütze in Heinsdorf mit dem Hrn. Hermann Osterroht in Brüssow, Frl. Marie Ringel in Mahlow mit dem Hrn. Louis Wilh. Weise in Berlin, Frl. Emilie Schlüter mit dem Hrn. Reinhard Böhme in Newyork, Frl. Elisabeth Baronin v. Seydlitz mit dem Prem.-Lieutenant Julius v. Platen in Bergen a. Rh., Frl. Anna v. Ludwig mit dem Hauptmann Richard v. Gellhorn in Schönau bei Landeck.

Verbindungen. Lieutenant Fritz v. Sommerlatt mit verw. Frau Elise Schmidt, geb. Ritter, in Nordhausen, Hauptmann Groß mit Frl. Johanna Widder in Berlin.

Todesfälle. Haushofmeister W. Klein in Neu-Strelitz, Frau J. Castner, geb. Schaefler, in Ganger bei Neustadt a. D., pens. k. Chorsänger Franz Wünsche in Guben, Regierungs-Sekretär August Schultze in Frankfurt a. d. O., verw. Frau Oberstlieutenant v. Kamecke, geb. Humeke, in Hannover, Gutsbesitzer Gustav Juhre in Alt-Medewitz, Prediger Ferdinand Girkon in Kraupischken.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 13 März 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 12.	v. 11.
Roggen, matt.		
März	50½	50½	51
April-Mai . .	50½	50¼	50¾
Mai-Juni . .	49½	49⅝	50
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, fester.			
laufend. Monat	9⅝	9¾	9¾
April-Mai . .	9⅞	9⅚	9⅚
Spiritus, still.			
laufend. Monat	15⅓	15⅜	15½
April-Mai . .	$15\frac{5}{12}$	15½	$15\frac{7}{12}$
Juni-Juli . .	$15\frac{11}{12}$	16	16
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: ziemlich fest.

		Not. v. 12	v. 11.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	64½	64¼	64¼
Franzosen . . .	176	176	176⅜
Lombarden . . .	125¾	125¾	126
Neue Pos. Pfandbr.	84	84	84¼
Russ. Banknoten	81⅝	81½	81½
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe . .	57	57	57
1860 Loose . . .	82⅜	82½	81¼
Italiener	55⅛	55½	55⅛
Amerikaner . . .	88	87⅞	87
Türken	40⅛	40⅜	40¼

Stettin, den 13. März 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 12.
Weizen, flau.		
Frühjahr	66	66¾
Mai-Juni . . .	66½	67¼
Juni-Juli . . .	67	68
Roggen, matt.		
Frühjahr	49⅝	50
Mai-Juni . . .	50	50⅜
Juni-Juli . . .	50½	50¾

		Not. v. 12.
Rüböl, fest.		
April-Mai	$10\frac{1}{24}$	10
Sept.-Okt.	10⅓	10⅓
Spiritus, matt.		
Frühjahr	15½	15⅓
Mai-Juni	15½	$15\frac{7}{12}$
Juni-Juli	15⅔	15⅝

Börse zu Posen
am 13. März 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [**Produktenverkehr.**] In dieser Woche hatten wir abwechselnd trockenes und naßkaltes Wetter. — Der Markt war wegen der schlechten Fahrwege nur mittelmäßig befahren. Bei dem Mangel jeglicher Anregung von Außen ging **Weizen** zurück; feine Gattungen 62—64 Thlr., mittlere 59—60 Thlr., ordinäre 54—56 Thlr.; ebenso konnte sich **Roggen** nur schwach behaupten, schwere Sorten 47—48 Thlr., leichte 45½—46½ Thlr. **Gerste** und **Hafer** blieben unverändert; **große Gerste** 47—49 Thlr., **kleine** 45—46 Thlr.; **Hafer** 30—31¼ Thlr. **Buchweizen** blieb bei fehlender Zufuhr in reger Nachfrage und behauptete sich auf 42—44 Thlr. **Erbsen,** zu Verladungen nach Stettin Verwendung findend, bedang in **Kochwaare** 53—54 Thlr., **Futterwaare** 49—50 Thlr. **Kartoffeln** bezahlten sich, wie bisher, mit 9½—10½ Thlr. **Kleesaat** besserte sich in den Preisen, **rother Klee** 11—12 Thlr., **weißer** 14—17 Thlr. — **Mehl** hat sich nicht geändert, **Weizenmehl** Nr. 0. u. 1. 4⅓—4⅔ Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3⅓—3½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in **Roggen,** welches auch in dieser Woche an Lebhaftigkeit nicht gewann, erhielt sich in fortwährenden Schwankungen, so daß Tag auf Tag im Verkehr bald eine feste, bald eine flaue Stimmung sich bemerklich machte, bis wir schließlich eine matte Tendenz zu registriren hatten. Ankündigungen in **Roggen** kamen gar nicht vor.

In **Spiritus** war die Zufuhr, wie bisher, belangreich, während Verladungen per Kahn fortdauerten. Der Handel eröffnete mit einer flauen Haltung, welche nach einer nur kurz dauernden Besserung sich auch in Mitte der Woche unter rückgängiger Preisbewegung geltend machte; in den letzten Tagen indeß war eine merklich festere Stimmung nicht zu verkennen, in deren Folge Preise eine gesteigerte Richtung annahmen. **Siritus**-Ankündigungen hatten nur in schwachen Posten statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. März. **Wind** Nord. **Barometer:** 27⁶. **Thermometer:** 2° +. **Witterung:** trübe und thauend.

Unser heutiger Markt nahm einen für **Roggen** entschieden flauen Verlauf. Loko räumte sich das Wenige, was angeboten worden, ziemlich bequem. Von schwimmenden Ladungen waren heute viel Offerten und fast keine Reflektanten im Markte, es ist daher zu Abschlüssen nicht gekommen. Als neu in dieser Saison ist hervorzuheben, daß von Breslau hierher mit 50¼ Rt. frei hier ein Paar Ladungen gehandelt sein sollen.

Roggenmehl wurde zu unveränderten Preisen mehrfach umgesetzt.

Weizen matt.

Hafer loko still bei etwas schwächerem Angebot. Termine unverändert.

Rüböl ohne wesentliche Aenderung und in mäßigem Verkehr.

Auch **Spiritus** ist heute entschieden flauer geworden, weniger weil die Offerten sich vergrößert haben, sondern weil es an Kauflust fehlte.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—71 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 61 Rt. bz., Mai-Juni 61¼ bz., Juni-Juli 61½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51 a 51⅛ Rt. bz., per diesen Monat 50⅜ bz., März-April —, April-Mai 50½ a ¼ Rt. bz, Mai-Juni 50 a 49½ a ⅝ bz., Juni-Juli 50 a 49¾ bz., Juli-August 49¼ a 49 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—34 Rt. nach Qualität, per diesen Monat März-April —, April-Mai 30⅝ Rt. bz, Mai-Juni 31 Br., Juni-Juli 31¼ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—56 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 79—83 Rt.

Rübsen, Winter- 78—82 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{11}{12}$ Rt., per diesen Monat $9\frac{19}{24}$ Rt. bz., März-April do., April-Mai 9⅚ a $\frac{19}{24}$ a ⅚ bz., Mai-Juni $9\frac{23}{24}$ bz., Juni-Juli 10⅙ Rt., Sept.-Oktbr. 10½ a $\frac{11}{24}$ a ½ bz.

Leinöl loko 11 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 15½ a ⅜ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15½ a $\frac{5}{12}$ bz. u. Br., ½ Gd., März-April do., April-Mai 15⅝ a $\frac{11}{24}$ bz., ½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Mai-Juni 15⅝ a ⅝ bz u. Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Juni-Juli 16 Br., 15⅞ Gd., Juli-August $16\frac{5}{12}$ a $\frac{7}{24}$ bz. u. Gd., ⅓ Br., August-Sept. $16\frac{7}{12}$ a ½ bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br. bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅛—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—3¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $3\frac{7}{12}$—3⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅓—3⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. 13¼ Sgr. Br., März-April —, April-Mai 3 Rt. 12½ Sgr. Br, Mai-Juni 3 Rt. 12¾ Sgr. Br, Juni-Juli 3 Rt. 13½ Sgr.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 Rt. Br., per diesen Monat 7⅚ Rt. Br., März-April 7⅚ Br., April-Mai 7½ bz., Sept.-Oktbr. $8\frac{1}{12}$ Br. (B. H. Z.)

Stettin, 12. März. **An der Börse.** Wetter: feucht. + 2° R. Barometer 27' 8''. Wind: SO.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 66—68 Rt., bunter poln. 62—66 Rt., weißer 68—70 Rt., ungar. 54½—58 Rt., besserer 59—60 Rt., feiner 61—62½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 67—66¾ bz. u. Gd., 67 Br., Mai-Juni 67¼ bz, Br. u. Gd.

Roggen stille, p. 2000 Pfd. loko nach Qual. 49—50½ Rt., pr. Frühjahr 50½, 50 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 50½ bz. u. Br., Juni-Juli 51 Br.
Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko ungar. 36—45 Rt.
Hafer stille, p. 1300 Pfd. loko 31—33 Rt., 47/50pfd. Frühjahr 33 Rt. Mai-Juni 33—32 bz.
Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 53—55½ Rt., Koch- 56—57½ Rt., pr. Frühjahr Futter- 55 Gd.
Mais p. 100 Pfd. 2 Rt. 1 Sgr. bz.
Rüböl fest, loko 10⅛ Rt. Br., März-April u. April-Mai 9 11/12, 10 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Okt. 10¼ Br. u. Gd.
Spiritus fest, loko ohne Faß 15¼ Rt. bz., pr. Frühjahr 15⅓ bz. u. Br., Mai-Juni 15½ Br., Juni-Juli 15⅝ Br., Juli-August 16 Br., August-Sept. 15¼, ⅛ bz.
Angemeldet: 700 Ctr. Rüböl.
Regulirungspreise: Weizen 67 Rt., Roggen 50¼ Rt., Rüböl 10 Rt., Spiritus 15⅓ Rt.
Leinöl fester, loko inkl. Faß 11 Rt. bz. u. Gd.
Petroleum loko 8 Rt. bz. u. gef.
Pottasche, 1ma Kasan- 7⅝ Rt. bz. u. gef. (Ostf.-Ztg.)

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 12. März 1869.

	feine	mittle	ord. Waare
Weizen, weißer	77—79	74	66—71 Sgr. (pr. Scheffel)
do. gelber	75—76	73	69—72 »
Roggen, schlesischer	61—62	60	58—59 »
do. fremder	—	—	— »
Gerste	55—57	54	50—52 »
Hafer	38—39	37	34—36 »
Erbsen	67—70	63	57—60 »
Raps	210	200	185 »
Rübsen, Winterfrucht	194	184	172 »
Rübsen, Sommerfrucht	180	174	164 »
Dotter	170	162	154 »

Breslau, 12. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe fest, ordin. 8½—9½, mittel 10½—11½, fein 12—13, hochfein 13¾—14½. — Kleesaat, weiße wenig verändert, ord. 10—13, mittel 14—15½, fein 17—18, hochfein 19—20.
Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. März und März-April 47¾ Br., April-Mai 48—⅛ bz., Mai-Juni 48¾ Br., Juni-Juli 49 bz. u. Br.
Weizen pr. März 60 Br.
Gerste pr. März 50 Br.
Hafer pr. März 49 Br., April-Mai 49 bz.
Raps pr. März 97 Br.
Lupinen leicht verkäuflich, p. 90 Pfd. 52—55 Sgr.
Rüböl wenig verändert, loko 9 7/12 Br., pr. März u. März-April 9½ Br., April-Mai 9½—9 11/24 bz., etwas in Kompensat. 9 5/12 bz., Mai-Juni 9⅝ Br., 7/12 Gd., Sept.-Okt. 10 1/12 bz. u. Br.
Rapskuchen gefragt, 67—69 Sgr. pr. Ctr.
Leinkuchen 96—97 Sgr. pr. Ctr.
Spiritus fester, loko 14½ Br., **14 1/12 Gd.**, pr. März u. März-April 14½ Gd., April-Mai 14⅝ bz, Mai-Juni 14 11/12 Br., Juli-August 15 5/12 Gd., August-Sept. 15¾ Gd.

Zink loko fest auf 6⅔, spezielle Marken 6 11/12, W. H. 7 1/12 gehalten.
Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 12. März. Wind: Ost. Witterung: trübe. Morgens 0°. Mittags 2° Wärme.
Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 60—62 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 63—64 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Extra fein weißer 1 Thlr. höher.
Roggen, 45—46 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.
Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.
Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.
Kocherbsen 48—50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.
Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.
Spiritus 14⅛ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 12. März, Nachmittags 1 Uhr. Schneewetter. Weizen fester, loko 6, 10 a 6, 20, pr. März 5, 28, pr. Mai 6, 1½, pr. Juni 6, 2, pr. Juli 6, 4. Roggen matt, loko 5, 6 a 5, 7½, pr. März 5, 4, pr. Mai 5, 5, pr. Juli 5, 2. Rüböl behauptet, loko 11 4/10, pr. Mai 11 3/10, pr Oktober 11¾. Leinöl loko 11 4/10. Spiritus loko 19¼.
Breslau, 12. März, Nachmittags. Animirt.
Spiritus 8000 % Tr. 14⅛. Roggen pr. März-April 48, pr. April-Mai 48⅛. Rüböl pr. April-Mai 9½, pr. Herbst 10 1/24. Raps fest. Zink fest.
Bremen, 12. März. Petroleum, Standard white, loko 6½ angeboten, Termine nominell.
Hamburg, 12. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs höher.
Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ohne Kauflust. Weizen auf Termine eher fester, Roggen behauptet. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 112½ Bankothaler Br., 112 Gd., pr. März-April 112½ Br., 112 Gd, pr. April-Mai 113 Br., 112½ Gd, pr. Juni-Juli 116½ Br., 116 Gd. Roggen pr. März 5000 Pfund Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. März-April 88½ Br., 87½ Gd., pr. April-Mai 88 Br, 87½ Gd., pr. Juni-Juli 89 Br., 88 Gd. Hafer ohne Kauflust. Rüböl ruhig, loko 21⅜, pr. Mai 21⅝, pr. Oktober 22⅜. Spiritus stille, pr. März 21, pr. Frühjahr 21¼. Kaffee sehr angenehm. Zink matt. Petroleum sehr flau, loko 15¾, pr. März 14¾, pr. Juli-Dezember 15¾. — Trübes Wetter.
London, 12. März. Getreidemarkt (Schlußbericht) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13,410 Gerste 7222, Hafer 22,750 Quarters
Sehr unbedeutendes Geschäft bei niedrigeren Preisen. Englischer Weizen einzeln 2 Sh. niedriger verkauft, fremder vernachlässigt, 1 Sh. niedriger angeboten. Gerste leblos. Hafer 3 d. niedriger.
Liverpool (via Haag), 12. März, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10 000 Ballen Umsatz. Bessere Frage
Middling Orleans 12 5/16, middling Amerikanische 12, fair Dhollerah 10⅛, middling fair Dhollerah 9⅞, good middling Dhollerah 9⅜, fair Bengal 8⅜, Pernam 12½, Smyrna 10¾.
Manchester, 12. März, Nachmittags. Garne, Notirungen pr. Pfd., 30r Water (Clayton) 16½ d., 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13½ d., 30r Water, bestes Gespinnst 16¾ d., 40r Mayoll 14⅝ d., 40r Mule, beste Quailität wie Taylor 2c. 16½ d., 60r Mule, für Indien und China passend 18 d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 135, do. gewöhnliche gute Makes 126, 43r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 159. Geschäft sehr beschränkt.
Paris, 12. März, Nachmittags.
Rüböl pr. März 82, 50, pr. Juli-August 86, 25, pr. September-Dezember 88, 25. Mehl pr. März 52, 00, pr. Mai-Juni 53, 00, pr. Juli-August 54, 50. Spiritus pr. März 68, 25. — Bewölkt.
Amsterdam, 12. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen loko niedriger. Roggen unverändert, pr. März 198, pr. Mai 196, pr. Oktober 191. Raps pr. Herbst 67½. Rüböl pr. Mai 34¼, pr. Herbst 36¼. — Mildes Wetter.
Antwerpen, 12. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau.
Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 56½, pr. April-Mai 56, pr. September 60.. Flau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
12. März	Nachm. 2	27" 2''' 85	+ 1°3	O 2	bedeckt. Ni.
12. »	Abnds. 10	27" 2''' 85	+ 1°0	O 0-1	bedeckt. Ni.
13. »	Morg. 6	27" 3 50	+ 0°8	W 0	bedeckt, Nebel.

Den 11. März Schneemenge: 21,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
» 12. » Regenmenge: 8,3 » » » »

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. März 1869, Vormittags 8 Uhr, 4 Fuß 5 Zoll
» » 13. » » » » 4 » 5 »

Telegramme.

Florenz, 13. März. Die „Opinione“ dementirt die Nachricht, daß die Ankunft Nigras hierselbst mit Unterhandlungen wegen der italienisch-französischen Allianz gegen Preußen zusammenhänge; sie dementirt ferner, daß Nigra als Botschafter in London designirt sei.

Brüssel, 13. März. Lagueronniere ist hier wieder eingetroffen.

Washington, 13. März. (Kabeltel.) Das Repräsentantenhaus überwies den Bank'schen Antrag auf event. Anerkennung der kubanischen Unabhängigkeit dem Komitee für auswärtige Angelegenheiten und vertagte sich bis zum 6. April.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 12 März 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	102½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅛ bz
do. 1857	4½	93⅝ bz
do. 1859	4½	93½ bz
do. 1856	4½	93⅜ G
do. 1864	4½	93⅛ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅛ bz
do. 1850, 52 conv.	4	86¾ bz
do. 1853	4	86¾ bz
do. 1862	4	86¾ bz
do. 1868	4	86¾ B
Staatsschuldscheine	3½	83 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	121½ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56¼ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	— —
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G
Berl. Stadtoblig.	5	102¼ bz
do. do.	4½	94¼ bz
do. do.	3½	74 bz G
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Berliner	4½	93½ B
Pfandbriefe:		
Kur- u. Neum.	3½	75¾ B
do. do.	4	84⅛ G
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	81⅛ bz
do.	4½	88⅜ B
Pommersche	3½	73½ B
do.	4	84 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84 bz B
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	79¾ B
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71¾ G [bz
do.	4	81¼ bz 4½%88
do. neue	4	81 bz
do.	4½	88 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neum.	4	89 bz
Pommersche	4	88¾ bz
Posensche	4	86⅜ bz
Preußische	4	87 bz
Rhein.-Westf.	4	90⅞ bz
Sächsische	4	91 G
Schlesische	4	88½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 bz
do. National-Anl.	5	57 bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	75¼ G [bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	92¼ bz [82½-¼-¾
do. Loose (1860)	5	82⅝-⅜-⅞ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68¾ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	63 B
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	90 G [55¾-½ bz
Ital. Anleihe	5	55⅞-⅜-½ bz ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	84-84¼ bz ult.
Rumän. Anleihe	8	86 bz [84 B
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅝-⅞ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	71 B
N. russ. v. J. 1862	5	85¾ bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89⅜ G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	5	89⅝ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	135 bz
do. v. 1866	5	133 bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66½ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68½ B kl 67½
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	68 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	96¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57 bz [87⅞ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅛ B [87⅞-
Amerik. Anl. 1882	6	87⅞-88 bzG ult.
Türkische Anl. 1865	5	40⅜ bz ult. 40¼
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93½ B [bz B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30⅜ etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	103¾ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	101⅝ G
Dessauer Präm.-A.	3½	98½ G
Lübecker do.	3½	— —
Sächsische Anl.	5	105½ B
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18½ bz G
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	11½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	83 G
Berl. Kass.-Verein	4	162 G
Berl. Handels.-Ges.	4	130 G
Braunschw. Bank	4	108¼ B
Bremer Bank	4	112¾ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	86½ bz G
Danziger Priv.-Bk.	4	105 B
Darmstädter Kred.	4	109¾ bz G
do. Zettel-Bank.	4	97½ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	5⅛ bz G
Disk.-Kommand.	4	118 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	19⅜ bz G
Geraer Bank	4	93⅜ bz
Gwrbk. H. Schuster	4	105 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92½ G
Hannoversche Bank	4	90 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	106 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	116 etw bz G
Luxemburger Bank.	4	114 bz G
Magdeb. Privatb.	4	89½ B
Meininger Kreditb.	4	104 bz G
Moldau Land.-Bk.	4	24½ G vll 66B
Norddeutsche Bank	4	127⅛ G
Oestr. Kreditbank	5	121-20½-⅝ bz
Pomm. Ritterbank	4	86½ G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	100¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	147⅛ bz
Rostocker Bank	4	112¼ G (excl.)
Sächsische Bank	4	119½ B
Schles. Bankverein	4	117¾ G
Thüringer Bank	4	78¼ bz
Vereinsbank Hamb.	4	112½ B
Weimar. Bank	4	85 G
Prß. Hyp.-Verf 25%	4	104 bz G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	81 bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	77 bz G
do. II. Em.	5	86 G
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¾ G
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	78 bz G
do. Lit. B.	3½	78 bz G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	88½ G
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81¾ bz
do. II. Ser.	4½	88 bz
do. (Nordbahn)	5	99½ bz G
Berlin-Anhalt	4	91½ B
do.	4½	94¾ B
do. Lit. B.	4½	91¾ G
Berlin-Görlitzer	5	99¾ B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86½ G
do. Lit. C.	4	84¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80¾ bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92¾ bz G
do. VI. Ser. do.	4	80¾ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— — [bz
Cöln-Mind. I. Em.	4½	94¾ G
do. II. Em.	5	100¼ G
do.	4	82¼ B
do. III. Em.	4	81½ bz B
do.	4½	90 bz B
do. IV. Em.	4	81½ bz B
do. V. Em.	4	81¼ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81½ B
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85¾ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82½ B
Lemberg-Czernowitz	5	66⅝ etw bz B
d. II. Em.	5	71¾ B
do. III. Em.	5	69⅝ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	90 bz
do. Wittenb.	3	65¾ G
do. Wittenb.	4½	91½ G
Niederschles.-Märk.	4	85 bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	85 B
do. conv. III. Ser.	4	81¾ B
do. IV. Ser.	4½	93 B
Niederschl. Zweigb.	5	98 bz
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	3½	— —
do. Lit. F.	4½	89⅜ B
do. Lit. G.	4½	88¼ B [bz
Oestr.-Französ. St.	3	269½ bz n. 266
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	231⅛ bz
do. Lomb. Bons	6	97¾ bz
do. do. fällig 1875	6	96¼ B
do. do. fällig 1876	6	96 B
do. do. fäll. 1877/8	6	95 B
Ostpreuß. Südbahn	5	92 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 G
do. 1862 u. 1864	4½	90 G 65r 90
do. v. Staat garant.	4½	— — [G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92 G
do. II. Em.	4½	92 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	87 bz
Charkow Azow	5	78¾ bz
Jelez-Woron.	5	79¾ B
Kozlow-Woron.	5	79¾ bz
Kursk-Charkow	5	80 B
Kursk-Kiew	5	80¼ G
Mosko-Rjäsan	5	85⅛ bz G
Poti-Tiflis	5	79 B
Rjäsan-Kozlow	5	82 B
Schuja-Ivanow	5	78⅛ bz
Warschau-Teresp.	5	78½ etw bz B kl
Warschau-Wiener	5	82½ G [78½ B
Schleswig	5	88¼ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ B
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	93½ bz
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¾ bz
Altona-Kieler	4	106½ G
Amsterdm-Rotterd.	4	93¼ bz G
Bergisch-Märkische	4	130¼ bz
Berlin-Anhalt	4	183½ G
Berlin-Görlitz	4	75⅝ bz
do. Stammprior.	5	94 bz
Berlin-Hamburg	4	157⅛ G
Berl-Potsd-Magd.	4	181¼ bz
Berlin-Stettin	4	131 bz
Böhm. Westbahn	5	75¾ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	111 bz n. 101 bz
Brieg-Neiße	4	— — [40%101
Cöln-Minden	4	120½-120-¼ bz [bz
do. Litt. B.	5	100 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110¾ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	107½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	90¼-89¾-90¼ bz
Halle-Sorau-G.	4	69 bz
do Stammpr.	5	88 B
Löbau-Zittau	4	56⅛ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	153 G
Märkisch-Posen	4	64¼ G
do. Prior.-St.	5	85 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	139½ bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	70 etw bz B
Magdeb.-Leipzig	4	193½ B n. —
do. do. Lit. B.	4	88⅝ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅛ bz
Mecklenburger	4	74 bz
Münster-Hammer	4	88 G
Niederschl.-Märk.	4	88⅛ bz
Niederschl. Zweigb.	4	85⅛ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	77¼ G
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	91½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	176 bz
do. Lit. B.	3½	160 B [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	177½-76½-⅛ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	127-25⅞-26¼ bz
Ostpr. Südbahn	4	34 B [ult. do.
do. St.-Prior.	5	70 B
Rechte Oder-Uferb.	5	90⅜ bz
do. do. St.-Pr.	5	95¼ bz
Rheinische	4	114¼ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28¾ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	85 etw bz G
Stargard-Posen	4½	93 G
Thüringer	4	136½ B
do. 40%	5	123 G
do. B. gar.	4	79¾ etw bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	58⅛ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	111⅞ bz
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 12⅝ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466 bz
Dollars	—	1. 12½ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅝ bz
Russische do.	—	81⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 12 März.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	— —
do. 2M.	2½	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	— —
do. 2M.	3	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	4	82¼ bz
do. do. 2M.	4	81⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	— —
do. do. 2M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3W.	5	90¼ bz
do. do. 3M.	5	89⅝ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	81¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Auf bessere Pariser und Wiener Kurse eröffnete die Börse in fester Haltung, später aber ermattete sie, da mehrfach Realisationslust hervortrat. Das Geschäft war nur mäßig; bedeutend allein war es in Amerikanern, welche gemäß den Newyorker Notirungen im Preise stiegen. Eisenbahnen waren bei geringem Verkehr. Banken waren im Allgemeinen fest, aber nur Darmstädter und Meininger belebt. Von inländischen Fonds waren 4½ proz. Anleihen in gutem Verkehr, 5proz. etwas besser. Oesterreich. Fonds fest; ebenso russische, beide Prämienanleihen zu höheren Kursen, 1862er engl. und Liquidations-Pfandbriefe belebt. — Inländische Prioritäten waren wenig verändert, bei schwachem Verkehr; Aachen-Mastrichter gefragt und höher, 5proz. Potsdamer 99¾ bezahlt; Russische gut zu lassen und fest, nur Schuja und Rjäsan-Kozlow etwas niedriger, österreichische zum Theil etwas höher, aber mehr offerirt. — Moskau-Smolensk 78¼ bezahlt und Geld. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 57¾ bezahlt und Geld. — Hannover-Altenbecker Prioritäten gingen heut mehrfach zu unveränderten Preisen um.

Breslau, 12. März. Bei sehr günstiger Stimmung und bedeutendem Umsatz waren die meisten Spekulationspapiere beträchtlich höher, Hauptumsatz in Italienern, österreichischen 1860er Loosen, desgl. Kredit- und Amerikanern.
Offiziell gekündigt: 35,000 Quart Spiritus.
Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 83¼ G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 50 bz u G. Schlesische Bank 118 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 121¾ B. Oberschlesische Prioritäten 74¾ B. do. do. 83⅜ B. do. Lit. F. 89¼ B. do. Lit. G. 88¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 96 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 111 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 177¼ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90¾ bz u B. Kosel-Oderberg 111-¼-½-⅛ bz. Amerikaner 87⅞-¾ bz u B. Italienische Anleihe 55¾-56¼-55¾ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 12. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matter. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 280¾, 1860er Loose 82¼, Staatsbahn 309¾, Lombarden 221½, Silber-Rente 56 15/16, Amerikaner 86 15/16.
Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 86⅞. Türken 39½. Oestreich. Kredttaktien 281. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 310½. 1860er Loose 81⅞. 1864er Loose 118¼. Lombarden 221.
Frankfurt a. M., 12. März, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87⅛ fest, Kreditaktien 279¾, Staatsbahn 310, steuerfr. Anleihe 52, Lombarden 219¼, 1860er Loose 82⅛, Silber-Rente 56¾. Fester.

Wien, 12. März. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Lebhaft.
Schlußkurse. National-Anlehen 70, 20. Kreditaktien 295, 60. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 322, 00. Galizier 220, 00. London 123, 75. Böhmische Westbahn 186, 50. Kreditloose 169, 50. 1860er Loose 101, 70. Lombard. Eisenbahn 232, 30. 1864er Loose 125, 40. Silber-Anleihe 74, 50. Napoleonsd'or 9, 88½.
Wien, 12. März, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 295, 70, Staatsbahn 322, 00, 1860er Loose 102, 10, 1864er Loose 125, 50, Galizier 220, 00, Lombarden 232, 30, Napoleons 9, 88. Fest.
London, 12. März, Nachmittags 4 Uhr.
Schlußkurse. Konsols 92 13/16. Ital. 5% Rente 54⅞. Lombarden 18 11/16. Türk. Anleihe de 1865 40 3/16. 8% Rumänische Anleihe 85½. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83.
Wechselnotirungen: Berlin 6, 27. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10⅜ Sch. Frankfurt 120½. Wien 12 Fl. 27 Kr. Petersburg 31⅛.
Paris, 12. März. Nachmittags 3 Uhr. Matt, aber ruhig.
Schlußkurse. 3% Rente 70, 79½-71, 02½-70, 82½-70, 85. Ital. 5% Rente 55, 25. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 653, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 283, 75. Lomb. Eisenbahnaktien 468, 75. do. Prioritäten 229, 00. Tabaks-Obligationen 422, 50. Tabaksaktien 642, 50. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 93⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.